

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

23.1.1930 (No. 23)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. ...
Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstraße 206.

Gesamtdirektion und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Bräuer; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leibold; für Vorkales und Sport: Fred. Beck; für Kometen und „Pyramide“: A. J. J. ...

In vllne Kürzn.

Das Reichskabinett ist gestern unter Vorsitz des Reichskanzlers zusammengetreten, um die Berichte des Reichsaussenministers Dr. Curtius und der übrigen Delegierten über die Haager Verhandlungen entgegenzunehmen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwochabend ihre erste Sitzung nach der Weihnachtspause ab. ...

Im Geschäftsordnungsansatz des Reichstages wurde am Mittwoch die Immunität des deutschen Abgeordneten und Bürgermeisters Berndt, gegen den wegen seiner Haltung beim Volksbegehren ein Disziplinarverfahren schwebt, aufgehoben.

Der Mittwoch war in London mit Privatbesprechungen der Delegierten zur Flottenkonferenz ausgefüllt.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung dürfte nach den Vorbereidungen der Landesarbeitsämter am 15. Jan. dicht an 2.050.000 liegen.

Am Dienstag ist es in Galizien und anderen Gegenden Polens zu kommunistischen Arbeitslosenunruhen und teilweise blutigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen.

Der Geschäftsträger Paraguanis in Washington teilte im Staatsdepartement mit, seine Regierung habe ihm zur Kenntnis gebracht, daß der bolivianische Oberbefehlshaber, General Luna, den allgemeinen Angriff auf die paraguayische Grenze befohlen habe.

Der neue amerikanische Botschafter Sackett ist am Mittwoch an Bord des „President Harding“ nach Europa abgereist.

Das seit mehreren Tagen vermisste Verkehrsflugzeug Amiens-Ke habe wurde fünf Kilometer nördlich von Dieppe auf einer Klippe entdeckt. Der Pilot und die vier Passagiere haben den Tod gefunden.

Wie Havas aus Cannes, der Hauptstadt der Insel Aretia, meldet, hat eine Feuersbrunst einen Teil der Stadt zerstört. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Bei Schießungen der spanischen Artillerie in Segovia explodierte ein Artilleriegeschütz. Ein Artilleriehauptmann wurde getötet, ein Artillerieleutnant schwer verletzt.

Näheres siehe unten.

Furchtbares Omnibusunglück.

Vom Zug erfasst. — Neun Kinder getötet.

WTB, Cleveland, 22. Jan.

In einem Bahnübergang in der Nähe des Städtchens Berea wurde ein mit Schulkindern besetzter Omnibus von einem Personenzug erfasst. Neun Kinder und der Führer des Autos wurden auf der Stelle getötet. Der Omnibus war mit insgesamt 23 Kindern besetzt. Acht Studenten der Hochschule von Berea waren, kurz bevor das Unglück geschah, ausgestiegen. Bei den Opfern handelt es sich um Schüler der unteren Klassen einer anderen Schule. Der Bahnübergang, an dem sich das Unglück ereignete, führt über eine viergleisige Strecke der Newyork-Central-Bahn. Der Omnibus befand sich gerade auf der Mitte des Bahndammes, als er von einem nach Chicago fahrenden Zug erfasst und völlig zerstört wurde. Der Anprall war so gewaltig, daß die Trümmerstücke und verstreuten Leichen 100 Meter weit auf dem Bahndamm verstreut wurden. Die Schmerzensrufe der Verletzten und Sterbenden erfüllten den Schrecken des furchtbaren Unglücks. Das Personal des Unglückszuges, der sofort zum Halten gebracht wurde, beteiligte sich im Verein mit den Bewohnern der in der Nähe befindlichen Farmen an dem Rettungsversuch. Dieses Omnibusunglück ist das vierte, das sich im Laufe der drei letzten Wochen im Staate Ohio ereignet hat.

Die falschen Dollars.

Eine gutorganisierte Fälschergesellschaft. — Wie die Fälschungen entdeckt wurden. — Der flüchtige „Kavalier“ Fischer.

Berlin, 22. Jan. In der Angelegenheit der Fälschung amerikanischer Hundertdollarnoten, über die bereits berichtet wurde, ist es dem Fälschungsdezernat der Kriminalpolizei bisher noch nicht gelungen, Genaueres über die Fälscher und ihre Werkstatt zu ermitteln. Die technischen Einzelheiten der Fälschungen lassen erkennen, daß man es mit einer vorzüglich aufgezogenen Organisation zu tun hat.

Die Hersteller müssen selbst von der Güte ihrer Fabrikate überzeugt gewesen sein, da sie im Gegenfall zu sonstigen Fälschern es wagten, ihre Fälschungen bei Banken abzugeben. Das amerikanische Schatzamt hat mitgeteilt, daß ihm die Fälschung von Hundertdollarnoten bereits im Jahre 1928 bekannt war, aber erst nach dem Aufstehen von 50 Fälschstätten in Deutschland konnte man annehmen, daß die Fälscher und Verbreiter jetzt in Deutschland das Hauptabzugsgebiet suchten. Anscheinend haben sie damit erst im Oktober v. J. begonnen. Den Fälschern dürfte insofern ihr Handwerk leicht sein, als inzwischen durch Geheime neue Motortypen für amerikanische Banknoten festgelegt worden sind. Der gesuchte Verbreiter von Fälschstätten, der 34 Jahre alte Kaufmann Franz Fischer, hatte sich im letzten Oktober durch größere Geldausgaben verächtlich gemacht. Ob die Fälscher und amerikanische Noten höheren oder geringeren Wertes hergestellt haben, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Soweit sich bisher die Dinge übersehen lassen, ist der geübteste Franz Fischer alias Volat nur ein Mitglied einer großen, sehr gut organisierten Fälschergesellschaft, die Lenie wie Volat mit dem Abjag des Faltscheldes wahrscheinlich in ganz Europa beschäftigt und deren Zentrale bisher noch nicht festgelegt werden konnte. Allem Anschein nach ist das Papier, das zum Druck der falschen Hundert-Dollar-Scheine benutzt worden ist, aus Amerika eingeführt worden, denn die Fälschung und die Wasserzeichen sind so angezeichnet, daß selbst die Deutsche Bank und die Danabank keine Bedenken hatten, die falschen Dollars anzunehmen und weiter zu geben. Auch der Druck ist durchweg vorzüglich. Das Fälschungsdezernat der Berliner Polizei hat festgestellt, daß das Fälscherkonjunktum mit mehreren Druckplatten gearbeitet und verschiedene Serien hergestellt hat.

Es wurde festgestellt, daß die Unterdrift des amerikanischen Schatzsekretärs gefälscht ist. Der geflüchtete Franz Fischer alias Volat dürfte sich vermutlich erst seit dem Sommer vorigen Jahres in Berlin aufhalten, nachdem er vorher auf einer Geflügelfarm in Oberösterreich gelebt hatte. Fischer spielte im Herbst 1929 in Berlin gern den Kavalier, nachdem er früher in linksradikalen Kreisen politisch tätig gewesen war. Die Polizei glaubt, daß sich Fischer als politischer Flüchtling ausgibt und sich bei Geflügelsgenossen aufhält.

Zum Abjag der falschen Banknoten, die überaus gut gemacht sind, wurde die Berliner Bankfirma Sak u. Martini gewählt. Diese leitete im November eine Zahlung von 24.000 Mark in Hundert-Dollar-Scheinen an die Deutsche Bank. Die Deutsche Bank gab das Geld weiter an die Darmstädter und Nationalbank und diese schickte es über die National City Bank in Newyork an die Federal Reserve Bank, die in diesem Jahre gerade diese Dollar-Scheine einzieht. Dort wurden

bei mikroskopischer Untersuchung der Noten die Fälschungen an der minimalen Verdichtung eines winzigen Buchstabens erkannt.

Bei den weiteren Ermittlungen wurde festgestellt, daß die Bankfirma Sak u. Martini im vergangenen Herbst an eine amerikanisch-kanadische Gruppe übergeben ist, deren Hauptaktionäre Schapiro, M. Smaer und N. Edwin Dorn sind. Diese Gruppe hatte 1928 in England wertvolle kanadische Mineralien vergeblich in Verkehr zu bringen versucht. Außer dem Hauptanteil am Bankhaus Sak u. Martini erwarb sie in Berlin die Zeitschrift „Der wirtschaftliche Kavalier“ für etwa 150.000 Mark. Man vermute mit Hilfe der Zeitschrift, die durch Artikel zum Kauf anforderte, die kanadischen Mineralien in Deutschland zur Zeichnung anzulegen. In kurzer Zeit wurden auch fast 600.000 Mark gezeichnet. Mitte Dezember warnte jedoch das „Magazin der Wirtschaft“ vor diesen Papieren und weitere Zeichnungen unterblieben. Zur Zeit, als die amerikanisch-kanadische Gruppe das Bankgeschäft und die Zeitschrift erwarb, erließen Franz Fischer und Lenie die falschen Hundert-Dollarnoten. Eingeführt wurde er durch einen früheren Kommunisten, einen jetzt in Thüringen lebenden Stadtverordneten.

Vom Haag nach London.

Haag ist vergessen, erledigt, überholt, eine Angelegenheit der Vergangenheit. Noch während der unfeierlichen Schlußsitzung sind die Delegationen aus dem Haag geflohen. Noch ehe die deutsche Delegation in Berlin angekommen war, hat in London diese andere Konferenz begonnen, die für einen Augenblick wieder die Welt in Atem hält und die für die große Weltöffentlichkeit all das völlig verzeihen mag, was noch 24 Stunden vorher die letzte Session gewesen war. Mag man sich in Deutschland mit dem „Neuen Plan“, dem Ergebnis vom Haag, herumschlagen, mögen die übrigen Parlamente im Februar an die Ratifizierung herangehen. Die Welt interessiert das nicht mehr. — Der König v. England hat die Seeabreise nach London am 22. d. M. vorgenommen. Er hat vor seinem goldenen Mikrophon gesprochen und zum ersten Mal wieder nach seiner schweren Erkrankung öffentlich gesprochen und hat all die Belanglosigkeiten und Redensarten gesagt, hinter denen man in der Diplomatie am besten seine wahre Meinung verbergen kann.

Und was hat sich nun in London getroffen? Interessanter als die Zahlen der Delegationen sind doch die Zahlen der Schiffseinheiten, die jetzt in London vertreten werden. Aus diesem Grunde erscheint es angebracht, diese Statistik noch einmal zu wiederholen. In erster Linie interessieren hier die Kreuzer, da sie ja im Mittelpunkt der Londoner Beratungen stehen. England verfügt heute über 49 Kreuzer, während die Vereinigten Staaten mit 33 erst an zweiter Stelle folgen. Dann kommt Japan mit 32, Frankreich mit 16, Italien mit 19 und Deutschland mit 6 aktiven Kreuzern. In diese Zahlen sind allerdings nicht diejenigen Kreuzer mit einbezogen worden, die auf Stapel liegen. Die Großkampfschiffe haben dagegen seit der Washingtoner Konferenz überhaupt keine Vermehrung mehr erfahren da man dort den Bau von Großkampfschiffen für zehn Jahre verboten hat. Auch hier steht wieder England mit 22 Großkampfschiffen an der Spitze, ihm folgen die Vereinigten Staaten mit 18, Japan mit 10, Frankreich mit 9 und Italien mit 5 Großkampfschiffen. Torpedoboot- und Torpedokreuzer besitzen die Vereinigten Staaten 205, England 191, Japan 99, Frankreich 88 und Italien 48. Obwohl der Abbau der Unterseeboote in London kaum beschlossen worden dürfte, wird doch auch ihre Zahl interessieren, zumal schon jetzt damit zu rechnen ist, daß es gerade hierbei zu außerordentlich lebhaften Auseinandersetzungen kommen wird, weil die Mehrzahl der Staaten ein Verbot des U-Boot-Baus alsbald ablehnen. Die Vereinigten Staaten besitzen 129 U-Boote, England 88, Japan 41, Frankreich 59 und Italien 26. Das sind die Schiffstypen, die im Mittelpunkt der Londoner Beratungen stehen.

Die Gegenstände, die sich auf der Konferenz geltend machen werden, sind schon in den Eröffnungsansprüchen zutage getreten. Es versteht sich von selbst, daß bei einer solchen Gelegenheit keine Macht vor der anderen in der Meinung ihres guten Willens zurückstehen will und daß die Abnehmer sich gegenseitig in der Versicherung ihres Abrüstungswillens übertreffen. Aber es gibt doch zu bedenken, daß ebenso nachdrücklich auch die Notwendigkeit der nationalen Sicherheit betont worden ist. Auch der König von England hat in seiner Rede versichert, die nationale Sicherheit des einzelnen Landes dürfe unter der Abrüstung nicht leiden. Da seine Rede nur in Uebereinstimmung mit den Ansichten des englischen Kabinetts angesetzt und gehalten sein kann, so erweist sich klar und deutlich, daß sogar die englische Arbeiterregierung den Grundfakt der Sicherheit in den Vordergrund stellt. Man weiß, wie sehr alle Bestrebungen der Rüstungseinschränkungen zu Lande durch die französischen Sicherheitsforderungen durchkreuzt und unwirksam gemacht worden sind. Wenn man auf dem Gebiete der Seeleistungen von demselben Grundfakt ansieht, so wird man sicher auch nicht weit kommen. Die Verhütung auf den Sicherheitsfaktor gibt namentlich in englischer Munde zu denken da sich England im Besitze seiner Flotte immer noch am sichersten fühlen kann.

Sehr deutlich sprach der französische Ministerpräsident Lardieu. Er stellte fest, daß alle Vereinbarungen der Londoner Seekonferenz nur provisorischen Charakter tragen könnten da der vorbereitende Abrüstungsansatz des Völkerbundes in Genf die für Abrüstungen zuständigen Anstalten sei. Diese Anstalten könnten man beinahe als einen Hofn auf den Abrüstungsgedanken bezeichnen da Frankreich beinahe in dem Genfer Ausschuss die Vorhand besitzt und bisher jede ernsthafte Abrüstung zu verhindern verstanden hat. Der amerikanische Delegierte hat dem französischen Ministerpräsidenten zwar sanft widerprochen. Aber was will die Londoner Seekonferenz unternehmen, wenn Franz-

Shurmans Abschied von Deutschland.



Botschafter Shurmans letztes Lebewohl bei seiner Abfahrt von Berlin.

Der scheidende amerikanische Botschafter Shurman hat an Reichspräsident von Hindenburg von Bord des Dampfers „George Washington“ nachstehendes Telegramm geschickt:

„Beim Verlassen der deutschen Gewässer ist es mir ein Herzensbedürfnis, meine große Hochachtung und Verehrung für Ew. Exzellenz nochmals zum Ausdruck zu bringen sowie die dank-

bare Anerkennung, mit der ich des besonderen Vertrauens und der Freundschaft stets gedenken werde, die mir während der letzten fünf Jahre entgegengebracht wurden seitens Ew. Exzellenz und der Reichsregierung sowohl als auch des deutschen Volkes, das ich seit fünf Jahrzehnten kenne und bewundere, und dem ich beim Abschied aufs herzlichste Wohlwünschen, Glück und alles Gute wünsche.“

reich von vornherein offen erklärt, es werde die Konferenzbeschlüsse nicht als feste Bindungen betrachten. Man kann also kaum behaupten, daß die Konferenz unter einem sehr günstigen Stern eröffnet worden sei.

Kommunistischer Oberbürgermeister für Groß-Solingen

TU. Solingen, 22. Jan.

Die Stadtverordnetenversammlung hat sich am Mittwoch mit der Neuwahl des Bürgermeisters von Groß-Solingen zu befassen. In engerer Wahl standen der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Hermann Meyer, der von den bürgerlichen Parteien vorgeschlagene frühere Bürgermeister von Wald, Seynighe und der kommunistische Stadtverordnete Weber. Bei der Abstimmung entfielen dabei auf den bürgerlichen Seite aufgestellten Bürgermeister Seynighe 26 Stimmen mit der Stimme des Vorsitzenden und auf den kommunistischen Stadtverordneten Weber 27 Stimmen, der damit zum Oberbürgermeister von Groß-Solingen gewählt ist. Da die Kommunisten, die über die doppelte Anzahl von Mandaten gegenüber den Sozialdemokraten im Stadtparlament verfügen, an der Kandidatur ihres Parteigenossen Weber festhielten, und somit die Wahl des von den Sozialdemokraten aufgestellten Landtagsabgeordneten Meyer aussichtslos erschien, gaben die Sozialdemokraten bei der Abstimmung ihre Stimme dem kommunistischen Kandidaten.

Nach der Umgegendung zählt Groß-Solingen rund 140 000 Einwohner.

Arbeitslosen- u. Kommunistenfraktion in Polen.

WTB. Warschau, 22. Jan.

In Graudenz versuchten gestern 600 bis 700 Arbeitslose das Rathaus und die Starostei zu stürmen. Polizei trieb die Menge mit blanker Waffe auseinander.

Zu größeren Zusammenstößen zwischen kommunistischen Demonstranten und Polizei kam es im ostgalizischen Städtchen Soltus, wobei auf beiden Seiten Schüsse fielen. Eine Person wurde getötet und fünf, darunter drei Kommunisten, erlitten Verletzungen.

Ein weiterer Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei wird aus dem ostgalizischen Ort Zubycza Krowiecka gemeldet. Blättermeldungen zufolge wurde eine Polizeistreife von kommunistischen Demonstranten angegriffen. Auch dort wurde ein Kommunist, der einen Polizisten mit dem Messer bedrohte, niedergeschossen.

Weiter kommunistische Kundgebungen, die aber von der Polizei kampflos unterdrückt werden konnten, werden aus den kongreßpolnischen Orten Sosnowitz und Zduńska Wola gemeldet.

Die Regierungsumbildung in Württemberg.

Die Beweggründe der Demokraten.

TU. Stuttgart, 22. Jan.

Der Landesvorsitzende der Deutsch-demokratischen Partei Württembergs, Geheimrat Dr. Brudmann-Heilbronn, hat aus Anlaß der Regierungsumbildung in Württemberg eine längere Erklärung abgegeben, in der er die Beweggründe für den Eintritt der demokratischen Partei in die gesamtbürgerliche Regierung eingehend darlegt. Am Schluß heißt es u. a.: „Die neue Regierung stellt nach Auffassung der demokratischen Parteileitung weder einen Bürgerblock, noch eine „Front gegen den Marxismus“ in klassenkämpferischem Sinne dar. Die prinzipiellen Gegensätze zwischen Demokraten und Nationalisten auf dem Gebiete der Reichs-

politik werden durch die Zweckgemeinschaft, die zur erfolgreichen Erfüllung württembergischer Notwendigkeiten geboten erschien, nicht berührt. Die Parteileitung der Deutsch-demokratischen Partei war sich bewußt, daß nicht reaktionäre Ueberlegung, sondern der tatsächliche Erfolg über den Wert oder Unwert einer Politik der

liberalen und demokratischen Zusammenschlüsse und der Beteiligung an den Regierungsaufgaben entscheidet. Im gegenwärtigen Augenblick erwartet die Parteileitung, getreu der Haltung, die die Deutsch-demokratische Partei als Oppositionspartei eingenommen hat, daß auch die Parteifreunde, die sich gegen den Ein-

tritt in die Regierung erklärt haben, nicht durch Befreiungen, durch unfruchtbare Negation oder durch Parteilucht die Partei schwächen, sondern durch aufbauende Kritik und positive Mitarbeit den Einfluß der Deutsch-demokratischen Partei im Landtag und in der Regierung stärken helfen.“

Das Haager Schlußprotokoll.

Einstimmige Billigung durch das Reichskabinett.

Der Inhalt des Schlußprotokolls.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl., Berlin, 22. Jan.

Das Reichskabinett hat heute eingehend das Ergebnis der Haager Konferenz beraten. Es nahm zunächst die Berichte des Reichsministers des Auswärtigen, Dr. Curtius, des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, und des Reichsministers der Finanzen, Dr. Woldenauer, entgegen. An die Berichte schloß sich eine Aussprache, in deren Verlauf der Reichskanzler im Namen des Kabinetts der deutschen Delegation für ihre Tätigkeit seinen Dank aussprach und auch den beteiligten Beamten für ihre Mitarbeit Worte der Anerkennung widmete. Abschließend konnte der Reichskanzler die völlige Uebereinstimmung der Reichsregierung mit der Verhandlungsführung der Delegation und die einstimmige Billigung der im Haag erzielten Ergebnisse feststellen.

Den heutigen Beratungen des Kabinetts lag das

Schlußprotokoll der Haager Konferenz

mit seinen Anlagen zugrunde, die morgen offiziell veröffentlicht werden sollten. Wir sind bereits heute in der Lage, den Inhalt dieses Schlußprotokolls wiederzugeben. Das Haager Abkommen enthält 15 Artikel und einige Schlußbestimmungen. Dem Abkommen sind 14 Anlagen beigelegt. In diesen Anlagen sind die Liquidationsabkommen, die Deutschland mit einer Reihe von früheren Kriegsgegnern abgeschlossen hat, nicht enthalten. Artikel 1 des Haager Abkommens besagt folgendes:

Der Sachverständigenplan vom 7. Juni 1929 zusammen mit diesem Abkommen und dem Protokoll vom 31. August 1929 wird hinsichtlich Deutschlands als eine vollständige und endgültige Regelung der sich aus dem Kriege ergebenden finanziellen Fragen endgültig angenommen. Die Signatarmächte übernehmen mit dieser Annahme die Verpflichtungen und erwarten die Rechte, die der Neue Plan für jeden von ihnen mit sich bringt. Die deutsche Regierung übernimmt gegenüber den Gläubigermächten die feierliche Verpflichtung, die in dem Neuen Plan vorgezeichneten Annuitäten gemäß den darin enthaltenen Bestimmungen zu zahlen.

Artikel 2 bestimmt, daß mit der Inangriffnahme des Neuen Planes die früheren Verpflichtungen Deutschlands, von der deutschen Auslandsanleihe von 1924 (Damesanleihe) abgesehen, vollständig durch die in dem Neuen Plan vorgezeichneten Verpflichtungen ersetzt werden. Die Zahlung wird als endgültige Erfüllung aller anstehenden Verpflichtungen Deutschlands angenommen.

Im Artikel 3 erkennen die unterzeichneten Regierungen an, daß die Abrechnungen zwischen der Reparationskommission und Deutschland von jetzt ab gegenstandslos und ohne Wirkung sind. Sie erklären diese Abrechnungen für abgeschlossen. Die Gläubigermächte verzichten auf jeden über die Annuitäten hinausgehenden Anspruch. Die Liquidationsverträge über

private Abkommen werden von diesem Verzicht nicht berührt. Hier werden nun die Sonderabkommen aufgezählt, die Deutschland mit einer Reihe von Staaten geschlossen hat, so das belgische Markabkommen und die Liquidationsabkommen.

Der Artikel 4 stellt die Aufhebung der Stelle für Reparationszahlungen (Pariser Gilbert) und der damit in Verbindung stehenden Organe fest. Die Beziehungen zwischen Deutschland und der Reparationskommission hören auf.

Artikel 5 bestimmt, daß die Annuitäten die Beträge einschließen, die für den Dienst der Damesanleihe erforderlich sind. Dagegen sind die Beträge, die Amerika zufallen, nicht darin enthalten.

Im Artikel 6 stellen die vertragschließenden Teile die „Notwendigkeit der Gründung der Bank für internationale Zahlungen“ fest.

Artikel 7 regelt die Ausstellung des Schuldzertifikates und die Uebergabe an die Internationale Bank.

Artikel 8 sagt folgendes: Um das gute Arbeiten des Neuen Planes zu erleichtern, legt die deutsche Regierung Wert darauf, aus freien Stücken zu erklären, daß sie fest entschlossen ist, auf jede mögliche Weise bemüht zu sein, eine Moratoriumserklärung zu vermeiden und dazu erst dann zu schreiten, wenn sie in gutem Glauben zu dem Ergebnis gelangt, daß die Bevölkerung und das Wirtschaftsleben Deutschlands durch den teilweisen oder vollständigen Transfer des ausstehenden Teiles der Annuität ernstlich gefährdet werden könnte. Dabei beruht das Moratoriumserklärung, daß Deutschland allein berechtigt ist, darüber zu entscheiden, ob zu einer Moratoriumserklärung, so wie sie in dem neuen Plan vorgezeichnet ist, Anlaß besteht.

Im Artikel 9 übernimmt die deutsche Regierung die Verpflichtung, die notwendigen Geleise bezüglich der Reichsbahn und der Reichsbank zu erlassen.

Artikel 10 enthält die Sonderbestimmungen für die Internationale Bank und Artikel 11 einen Hinweis auf den Trennhandelsvertrag, sowie über die Verwendung und Verteilung der Annuitäten.

Im Artikel 12, der die Sachlieferungen behandelt, wird auf die betreffenden Anlagen bezüglich des Status der Sachlieferungen und der Recoverypakete verwiesen.

Artikel 13 behandelt die bevorzugten Rechte der Damesanleihe, die durch nichts eingeschränkt werden dürfen.

Im Artikel 14 erkennen die Gläubigermächte an, daß bei Annahme der feierlichen Verpflichtung der deutschen Regierung, alle zur Zeit etwa bestehenden Pfänder, Kontrollen, Garantien und Vorrechte ersetzt werden unter Vorbehalt derjenigen, die im Artikel 13 (Damesanleihe) und Anlagen 6, 7 und 11 besonders erwähnt sind.

Artikel 15 regelt die Streitigkeiten, für die ein besonderes Schiedsgericht eingeführt wird, dessen Präsident ein Amerikaner ist und

dessen Mitglieder auf fünf Jahre ernannt werden.

In den Schlußbestimmungen wird gesagt, daß im allgemeinen der französische und der englische Wortlaut gilt. Bei dem Artikel 7, der das Zertifikat und Artikel 9, der die Geleise für die Reichsbahn u. die Reichsbank behandelt, gilt ausschließlich der deutsche Wortlaut. Die Ratifikationsurkunden sollen in Paris bei der französischen Regierung hinterlegt werden. Der Neue Plan tritt in Kraft u. gilt als in Gang gesetzt, sobald die Reparationskommission im Einvernehmen mit anderen festgelegt haben:

1) daß die Ratifikation des Abkommens durch Deutschland und die Verkündung der deutschen Geleise erfolgt ist;

2) die Ratifikation durch Belgien, England, Frankreich und Italien vorgenommen ist;

3) die Gründung der Bank für internationale Zahlungen, die Annahme der diese Bank betreffenden Verpflichtungen, sowie der Empfang der deutschen Zertifikate geschehen ist. Der Neue Plan tritt rückwirkend am 1. September 1929 in Kraft.

Hinter verschlossenen Türen.

Private Besprechungen in London.

TU. London, 22. Jan.

Am Mittwoch fanden in London Privatbesprechungen zwischen den einzelnen Vertretern auf der Flottenkonferenz statt. Vormittags verhandelten die französischen und britischen Vertreter unter Teilnahme Kanadas. Unmittelbar im Anschluß daran hatte Macdonald eine Besprechung mit Staatssekretär Stimson und am Nachmittag folgte eine Unterhaltung Macdonalds mit dem Italiener Grandi. Gegen Abend fand eine Zusammenkunft Macdonalds mit dem japanischen Vertreter Wakatsuki statt.

Am Mittwoch nachmittags hielten die Sachverständigen im St. James-Palast eine Sitzung hinter verschlossenen Türen ab. Alle diese Besprechungen sind — wie von amtlicher Seite betont wird, nur einem allgemeinen Meinungsaustausch gewidmet. Da am Donnerstag eine Vollversammlung der Konferenz stattfinden soll, werden weitere Privatbesprechungen dieser Art am Freitag folgen, damit jede einzelne Abordnung ein genaues Bild von der Einstellung der anderen Abordnungen gewinnen kann. Hierbei äußerte sich auf einem Empfang der französischen über die heutige Zusammenkunft der französischen und englischen Abordnung in dem Sinne, daß die französische Denkschrift vom 20. Dezember und die englische Antwort besprochen worden seien.

Panflavin - Zum Schutz gegen Grippe, Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen. PASTILLEN (Acridiniumderivat)

Eduard Meyer 75 Jahre.

Der bekannte deutsche Altertumsforscher und Professor für alte Geschichte an der Universität Berlin, Dr. phil. Dr. jur. h. c. Eduard Meyer, kann in diesem Monat seinen 75. Geburtstag feiern. Der Gelehrte, der durch seine wissenschaftliche Arbeit und seine Forschungen Weltruf gewonnen hat und in der internationalen Wissenschaft dafür anerkannt ist, daß er als Erster die Einheit des antiken Weltgeschehens von den Pyramiden Ägyptens bis zu den Reichen Alexanders und Caesars und auch bis zu Jesus und Paulus in kaumenswerter Banalität durchschaut hat, ist in Hamburg geboren. Seit 1902 lehrt er an der Universität Berlin, die ihn 1909 als Auslandsprofessor nach Amerika sandte, wo ihn die Ehrenbürgerwürde auszeichneten. Seit 1923 ist Meyer auf Grund der geistlichen Bestimmungen als Professor emeritierter, der Andrang zu seinen Vorlesungen steigt jedoch von Semester zu Semester. Während des Weltkriegs war Geh. Rat Meyer, insbesondere als Vertreter von Deutschlands Ehre und Recht tätig. Sein Buch „England, seine staatsliche und politische Entwicklung und der Krieg gegen Deutschland“, in dem er die wahren Gründe zum Eintritt Englands in den Krieg auf geschichtlicher Grundlage nachwies, erreichte schon im Erscheinungsjahr 1915 die Höhe von 5 Auflagen. Nach seinem zahlreichen Fachwerken der Vorkriegszeit, die sich vornehmlich mit der Geschichte der Ägypter, Ägypter und der Juden beschäftigte, wird das 1923 erschienene Werk „Caesars Monarchie und das Prinzipat des Pompejus“ neues Licht auf eine Geschichtsperiode, auf die Rommer ein unveränderliches Siegel gedrückt zu haben schien. Inzwischen und vielfach Widerspruch von Seiten der Theologie erreichte sein dreibändiges Werk über „Ursprung und Anfänge des Christentums“. Ende 1924 brachte der schon 70jährige ein Werk: „Die Blüte und der Niedergang des Hellenismus“ heraus. Erst 1925, nach 47jährigem

Studium Ägyptens, bot sich dem Gelehrten die Gelegenheit, das Land, dessen antike Sprache er seinerzeit noch bei Georg Ebers erlernt hatte und zu dessen Geschichte er so wertvolle Beiträge geliefert hat, auf einer Studienreise kennen zu lernen.

Gastspiel im Landestheater.

Berühmten Schauspielern scheint durch ein ungehöriges Geleise unter Androhung höchster Strafen verboten zu sein, in wertvollen dramatischen Dichtungen ihre große Kunst zu erweisen. Man hat sich daran gewöhnt und es als annehmend unabwehrbar hingenommen. Und doch schaden sich die „Prominenten“ ja selber damit. Es bleibt in der Regel nur ein rasch vorüberfliegender Eindruck schauspielerischer Virtuosität, während bei Darbietung wirklich dichterischer und hochgeistiger Charaktere ein nachhaltiger und seelisch fruchtbringender Eindruck sicher wäre. Klopfer, Vallenberg, Baffermann machen keine Ausnahme, als welche wir allein Josef Kajenzens Gastspiele in dauernd erhebendem Gedächtnis haben. Von der betrüblichen Unfite haben die Gastspieler Mady Christiana, Ernst Deutsch und das Berliner Ensemble mit Hans Junkermann an bei ihrem Karlsruher Besuch am Dienstag nun gar einen allzu verwendertlichen Gebrauch gemacht. Sie boten einen verpönten Schmarren, einen französischen natürlich, der vor Jahr und Tag unter verschiedenen Namen das Literaturzeitalter des Dhrischen „Hüttenbesitzer“ befaßt hat. Diesmal hieß das Bernsteinsche Stück „Gazard“, ist aber der alte elende Kitz gebüben. Die Handlung läßt sich in einem Satz erscheidend sagen. Die Geliebte bringt das Opfer ihrer Hingabe zur weltlichen Rettung ihres zum Dieb gewordenen Freundes um. Fast zwei Akte lang wird die Geschichte reichlich langweilig ausgewälzt, um im kurzen Schlusssatz die Witze knallen und die nutzlos sich Dfernde in Dhrmacht fallen zu lassen. Das Ergebnis heißt mangels seelischer,

stiller oder gedanklicher Bereicherung für den Zuhörer vorüber wie eine sensationelle Zeitungsnachricht dem Leser.

Selbst die unbegreifbare große Darbietungskraft der Gaste schlägt keine Wärme heraus, sondern nur blühende Punkte. Zwangsläufig wird statt Kunst Artikel gegeben. Gewiß erregt auch auf dem Gebiet darstellender Kunst blühende Virtuosität und ausgetüftelte Artistik Bewunderung, jedoch der Eindruck ist, wie gesagt, nur im Augenblick wirksam. Mady Christiana, eine heigam schöne Erscheinung, keine Schönheit im landläufigen Sinne und leerer Puppenhaftigkeit, akkulturierte die Geliebte dank ihrer natürlich vornehmen Gestalt, ihrem in jeder Sekunde lebendigem Mienenpiel, ihrer klaren Sprechweise zu einem hinreichend sympathischen und liebenswerten Gesamteindruck von überzeugender Charakterfestigkeit. Neben ihr behauptete sich der geraffte, gekraufte Geliebte des Ernst Deutsch durchaus. Sein persönlicher, einmaliger Eigentypus ist in seiner geistigen Bestimmtheit und Artigkeit nach einwirklicher, als selbst jener von Mady Christiana. Und übrigens sein Prodanqu! Er saß tatsächlich besser als der meiste, den vor 25 Jahren ein Südkalifornischer Künstler gebaut hat! Nicht von ungefähr vollständig geworden ist Hans Junkermann, der seinen Baron Leboura lehnend auf die Bühne stellte und da und dort in seiner ritmetrischen Haltung an Albert Baffermann erinnerte. Noch wäre etwa aus dem feststehend routiniert eingepulsten Gakenssemble Jaro Fürth mit seinem ungehörig und hart gezeichneten Amadens lobend zu erwähnen. Das ausverkaufte Haus sollte den Gastspielern laute Beifall. Der Film wirkt unentzündlich für seine Liebhaber! Geliebte ist aber nur die Schauspielerei. Das ist gewiß nicht Geleise, aber es ist nicht genug. Daran sind die Virtuosen mit ihren schlechten Stück selbst schuld. Man wird diesen unso überbeueter und zu seiner Genutaltung inne, wenn man an die jüngsten hervorragenden Gaben des Karlsruher Schauspielers denkt.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulanfragen. Privatdozent Dr. Karl Mannheim hat den an ihn ergangenen Ruf als o. Professor der Soziologie auf den Lehrstuhl von Professor Dr. Franz Dvornheimer an der Universität Frankfurt angenommen.

Der Vertreter der ausländischen Reichsgeschichte an der Universität Heidelberg, a. o. Professor Dr. Friedrich Wilhelm von Rauchhaupt, ist vom Instituto Ilyano-Americano de Relaciones Culturales in Madrid zum Delegierten in Deutschland ernannt worden. Prof. von Rauchhaupt ist 1881 in Westpreußen geboren, habilitierte sich 1922 an der Universität Heidelberg und wurde 1929 zum a. o. Professor ernannt.

Für den in nächster Zeit als „Anstalts“-Professor an die California-Universität in Berkeley gehenden Heidelberger Analytiker Prof. Dr. Doops von der Universität für enstliche Kultur an der Universität Edinburgh, Dr. G. J. G. Grierson, im Sommersemester an der Universität Heidelberg Vorlesungen abhalten.

An Stelle des an die Universität Tübingen berufenen o. Professors Dr. Max Bröndt hat Prof. Dr. Ernst Hoffmann an der Universität Heidelberg einen Ruf an die Universität Jena erhalten. Hoffmann ist 1880 in Berlin geboren und wurde 1922 zum o. Professor der Universität Berlin ernannt. Er folgte 1927 einem Ruf nach Heidelberg.

Kündigungen am Freiburger Stadttheater. Das Freiburger Stadttheater hat eine Reihe von Verträgen nicht wieder erneuert, in anderen Fällen die Verträge nur erneuert nach Gegenreduktion und, wo Kündigungen ausgesprochen werden mußten gekündigt. In welchem Umfang die Einsparungen stattfinden werden, ist noch nicht bekannt. Nebenfalls erfordern sie sich auf Oper- und Schauspielpersonal in gleicher Weise; auch der Chor ist davon betroffen worden.

Zur linken Hand getraut . . .

Diktatur des Herzens an Fürstenhöfen.

(6. Fortsetzung.)

Romantische Messallianzen.

I.

Monticelli war einer der berühmtesten Sänger der Mailänder Scala und hatte einst in einer Vorstellung der neapolitanischen Prinzessin Maria Lucia so gut gefallen, daß sie in Liebe für ihn entbrannte. Sie schickte ihm allmorgendlich ihre Kutische zu, die ihn dann eilends in ihre Arme führte. Aber ein gewisser Prinz Monti konnte es nicht vertragen, daß so ein simpler Sänger bei der Prinzessin in höherer Gunst stand als er selbst. In seiner Eifersucht schrieb er einen Brief an Monticelli, in dem er ihm androhte, ihn niederzuschlagen zu lassen.

Miss Germany.



Miss Germany 1930: Fräulein Dorrit Nitkowsky.

Miss Germany ist am Montag aus 197 zur engeren Konkurrenz zugelassenen Bewerberinnen gewählt worden. Die Wahl fiel auf die Berlinerin Fräulein Dorrit Nitkowsky. Im ganzen hatten sich 1892 Damen aus dem ganzen Reich für die Konkurrenz gemeldet. Nun wird in Rio oder in sonst einer exotischen Gegend im Frühjahr die Welt-Schönheitskönigin, die Miss „Universe“ gewählt werden.

lassen, wenn er es noch einmal waarte, der Prinzessin einen Besuch abzustatten. Als nach Anfaßt dieses Briefes die Prinzessin am anderen Morgen dem Sänger ihren Wagen sandte, um ihn zu sich in ihr Palais holen zu lassen, kehrte der Kutische ohne den Geliebten zurück, und dieser ließ sich bei der Prinzessin durch den ihr mitgeschickten Brief des Prinzen gehorfsam entschuldigen. Kaum hatte die Prinzessin den Brief gelesen, als sie mit demselben in einer Audienz zum König ging und diesem die Gefahr schilderte, in welcher sich der Sänger befand. Darauf bestellte der König eine Leibwache für Monticelli, die ihn an allen Orten, sogar bis in die Oper begleitete und ihn niemals verließ. Dem Prinzen Monti blieb nichts übrig, als stillschweigend zuzusehen, wie sich die Prinzessin nach einigen Wochen mit dem Sänger ehelich verbinden ließ.

II.

Der Prinz von Wales, Friedrich Ludwig, Sohn des Königs Georg II. von Britannien, kehrte eines Tages als junger, währlicher Prinz von seinem Landschloß nach London heim. Unterwegs wurde es notwendig, die Pferde zu wechseln, und er machte zu diesem Zwecke vor einem Wirtshause halt. Kaum hatte er die Kutische verlassen, als er sah, daß ein Pferdemeister seine Frau, die erst 16 Jahre alt war, unbarbarisch mit Stockschlägen traktierte. Den Prinzen jammerte die Frauend der armen Frau, die ihm sehr schön und liebenswürdig erschien. Er verwies dem tyrannischen Ehemann seine Grobheit und sagte ihm, daß er eine so reizende Frau gar nicht verdiene. Darauf erhielt er zur Antwort: „Ich wollte, diese reizende Frau wäre beim Teufel, ich würde sie gern für eine Krone verkaufen!“ Der temperamentvolle Prinz wandte sich nun zu der

weinenden Frau mit der Frage, ob sie ihren Mann verlassen und ihm nach London folgen würde, wo er sie aller Sorgen erheben wolle. Die geschlagene Schöne bedachte sich keinen Augenblick und sagte freudig zu. Ihr Mann empfing von dem Prinzen die geforderte Summe und dieser nahm die kleine Frau zu sich in die Karosse. Auf einem alten englischen Stroh im britischen Museum zu London findet man übrigens eine sehr witzige Karikatur auf diese Fahrt.

In London angekommen, betrachtete der Prinz sich seinen Kauf näher und fand ihn recht passabel. Er sandte die Schöne zu einem befreundeten Lehrer, der sie ihrem neuen Stande gemäß erziehen mußte. Schon dort entzückten ihr gütiges und angenehmes Wesen alle Herzen. Ein paar Jahre darauf heiratete Friedrich Ludwig seine Schöne, die ihrem Herrn und Gebieter seine Großmut auf das Reichlichste vermaß. Aber ihr Schwiegervater, der König Georg, war ihr feindlich gesonnen und lebte

darum mit seinem Sohne in beständigem Zwist. Als sie nach wenigen Jahren glücklicher Ehe an einer Blutvergiftung starb, betratete der Prinz auf Betreiben seines Vaters die ehrsüchtige Prinzessin Auguste von Sachsen-Gotha.

III.

Zu einer besonders abenteuerrischen Ehe gelangte der spanische Gaukler Giorgenti. In ihn verliebte sich nämlich die schöne Maria Isabella, die Tochter Königs Ferdinands VII. und seiner Gemahlin Maria Christine. Maria Isabella, geboren am 20. Dezember 1851, lernte den gleichaltrigen Giorgenti bei einem Volksfest in Madrid auf romantische Weise kennen und ließ sich 1868 heimlich mit ihm trauen. Als ihre Mutter dies erfuhr, ließ sie die abenteuerrische Tochter in ein Kloster und den Gaukler in ein Gefängnis bringen. Erst nach dem schon 1871 erfolgten frühen Tode der Prinzessin wurde er mit dem Titel eines Grafen von Giorgenti wieder auf freien Fuß gesetzt.

Jetzt wandte sich der junge Witwer als neugeborener Graf den Wissenschaften zu. Er schrieb eine geschichtliche Darstellung der Lehre von der Ebenbürtigkeit in den europäischen Staaten. Schließlich gab ihm sein Haß gegen die Vorurteile und den Größenwahn der menschlichen Gesellschaft die Idee ein, diese unebenbürtigen Ehen betreffen, von Markt zu Markt zu ziehen und den Bürgern Glück und Unglück, zumeist aber Unglück dieser Standesvorurteile an Hand tatsächlicher Dokumente, Bilder, Statuen und sonstiger „Reliquien“ zu zeigen. Er wies unter anderem ein Stück Holz vor, an dem ein paar mächtige Ketten befestigt waren, und pflegte dabei zu sagen: „Und hier, meine Herrschaften, sehen Sie die 72 Pfund schweren Ketten, an denen die Gräfin Isidore ohne Licht und Stroh bei Wasser und Brot drei Tage schmachten mußte.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Kuriosa aus aller Welt.

Zuchthäuser lernen bogen.

Man hat sich oft genug den Kopf darüber zerbrochen, wie man am besten die Inhaftierten der Gefängnisse und Zuchthäuser beschäftigen, und ist in jedem Lande zu einem anderen Resultat gekommen. Amerika, das die härtesten Urteile der ganzen Welt kennt — jüngst wurde ein Mann, der dreimal ungedehte Scheds ausgegeben hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt —, sorgt andererseits in ausgezeichneter Weise für seine Gefangenen. Man weiß, daß in Sing-Sing die Zuchthäuser Fußball spielen, daß in anderen Häusern das Kartenspiel erlaubt ist und so weiter. Vor ungefähr einem Jahr beschloß die amerikanische Regierung, den Gefängnisinhafteten auf Staatskosten Vorkursunterricht zu lassen, doch diese Methode hat sich bitter erwiesen. Denn bei den letzten großen Revolten erwiesen sich die Verurteilten als die besten Bogenschießen und schlugen die Aufseher mit funktionsfähigen Haken und Schwingen nieder, und es ist schon mehrfach vorgekommen, daß entlassene Sträflinge auf neuen Taten ergriffen wurden, weil einer von ihnen drei Kriminalbeamte niederhielt. Die Bogenschießen in den Zuchthäusern sind daraufhin wieder eingestellt worden.

Die Theke im Wasser.

In England ist der Sonntag heilig, und nichts, außer der Milch für Säuglinge, darf verkauft werden. Der Kampf für und über diese Bestimmung löst sich in immer wilderen Gesetzen aus. Bisher gab es in den Hafentädten immer noch einige Kioske am Pier, in welchen Zigarren und Zigaretten feilgehalten werden durften, weil man den mit Dampfem ankom-

menden Fremden Gelegenheit geben wollte, sich einzudecken, auch wenn es Sonntag war. In einer kleinen schottischen Stadt aber war der Magistrat auf den Gedanken gekommen, auch diese Häuschen einzuziehen. Doch die Gesellschaft, welche diese Häuschen unterhielt, wußte sich zu helfen. Sie mietete ein Boot, stellte dort ihre Theke auf und fuhr damit dicht an den Landungssteg. So konnten die Leute sich dort aufstellen und bekamen vom Boot aus Zigarren und Zigaretten in Fläschchen herübergereicht. Den Verkauf auf Schiffen oder Booten aber konnte der Magistrat nicht verbieten, doch er wußte sich zu helfen, denn er ließ rings um den Landungssteg eine Bretterwand ziehen und vorn eine Tür einbauen, so daß niemand mehr mit dem Boot in Verbindung treten kann. Die Bevölkerung wartet nun mit Spannung auf die nächste Idee der Gesellschaft. Vielleicht mietet sie ein zweites Boot, auf welchem die Leute vom Land an Bord des Tabakbootes gebracht werden.

Wenn Richter Verse machen.

Der oberste Chicagoer Gerichtshof hat ein Urteil für nichtig erklärt, weil der Richter es sich einfallen ließ, dieses in Reimen abzufassen. Als Grund wurde angegeben, daß nicht der nötige Ernst gewahrt worden sei. Anders urteilte einmal der frühere Reichsgerichtspräsident von Simon, als er noch Oberlandesgerichtspräsident in Naumburg war. Da hatte auch ein Richter ein Urteil in Versform abgefaßt, wogegen die unterlegene Partei Einspruch erhob. Aber Herr von Simon antwortete: „In Anbetracht dessen, daß in der Prozedurordnung nirgends eine Verfügung enthalten ist, ob ein Ur-

teil in Prosa oder in Versen abgefaßt sein muß, in Anbetracht dessen, daß alle prozeduralen Gründe in dem betreffenden Urteil angeführt sind, in Anbetracht dessen, daß es ersichtlich ist, wenn ein alter Richter nach zwanzigjähriger Tätigkeit noch nicht den Humor verloren hat, wird der Protest abgewiesen.“

Ein schwieriges Problem.

Die Anlage gegen Mister Smoots aus Brooklyn lautete auf Erregung öffentlichen Aergernisses, weil er in einem Lokal ein Mädchen geküßt hatte. Dieser Klage schloß sich das betreffende Mädchen als Nebenklägerin an und verlangte tausend Dollar Schadenersatz. Smoots gab auch zu, dieses Mädchen mitten in dem Lokal geküßt zu haben, obwohl er es niemals zuvor gesehen hatte, aber er gab dafür eine ganz eigenartige Erklärung ab. Das Mädchen gehörte nämlich zu den Artisten, welche in jenem Lokal auftraten, und zwar zu einer Zirkusgruppe. Als sie nun während der Pause durch die Reihen ging, und Postkarten verkaufte, glanzte Smoots ein sechsjähriges Kind vor sich zu haben und gab ihm einen väterlichen Kuß. Vor Gericht konnte man sich nicht einig werden, und jetzt sollen Sachverständige vernommen werden, ob es möglich ist, daß sich ein Mensch so irren kann.

Lügen haben kurze Beine.

Was die ganze Sache für einen Zweck gehabt haben soll, weiß man nicht recht, aber paßter ist sie, das steht fest. In Cleveland existiert eine meteorologische Anstalt mit einer Wetterwarte, welche von einem gewissen Dr. M. A. Sirett geleitet wird. Zu diesem kam eines Tages ein dicker großer Herr, der sich als Besitzer einer Schirmfabrik mit Namen Umbrella vorstellte und etwa folgende Rede hielt: „Was kostet es, wenn Sie in den nächsten zwei Monaten Ihre Wetterberichte fälschen? Ich zahle einen hohen Preis, denn wenn Sie immer schlechtes Wetter voraussagen, kann ich in meinen Zeitungsannoncen darauf hinweisen, und die Leute kaufen mehr Schirme.“ Daraufhin klog Mister Umbrella in hohem Bogen hinaus und wurde wegen Beschuldigungsverleudes angezeigt. Gleichzeitig machte ihm Dr. Sirett klar, daß ihm die ganze Sache gar nichts nützen würde, auch wenn er darauf einginge. Denn die Leute merken doch spätestens nach 24 Stunden, daß sich die Wetterwarte geirrt hat. Und wenn sich eine Wetterwarte mehrfach irrt, dann glaubt man ihr gar nichts mehr.

Ein unfreiwilliges Bad.

Ein seltsamer Vorfall spielte sich in Regensburg ab. Eine 18jährige, geistig und körperlich vollkommen gesunde Verkäuferin wachte nach einem schweren Traum nach Mitternacht plötzlich auf und entsennte sich in schlafwandelndem Zustand aus der elterlichen Wohnung, nur mit Schlafrock und Pantoffeln bekleidet.

Trotz der Kälte wachte das Mädchen auf der Straße nicht auf. Es kam schließlich an die Donau, wo es sich ohne Bemühen in das Wasser stürzte. In den Wellen erlangte das Mädchen das Bewußtsein wieder. Es aßana ihr, durch Schwimmen sich so lange über Wasser zu halten, bis zwei Passanten der Bedrängten zu Hilfe eilten. Durch die Dunkelheit war die Rettung der Verunglückten sehr schwer. Die Verkäuferin konnte über den Vorfall keinerlei Erklärungen abgeben.

Ein historischer Augenblick.



Reichsaussenminister Dr. Curtius (X) unterzeichnet das Schlußprotokoll der Haager Konferenz.

Man achte genau auf die Marke Union!

Heizi

Frei von Rauch, Geruch und Ruß. Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt. Sauber, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!

Badische Rundschau.

Kappelrodecker Allerlei.

Kappelrodecker (Amt Bühl), 22. Jan. Unser kleines Städtchen erlebte letzten einen großen Tag: Der Sonntag stand im Zeichen des Fußballsports. Schon zur Mittagszeit brachten die Autos die zahlreichen Sportfreunde aus Oberkirch, Achern, Bühl und Korb, und der Sportplatz war von einer tausendköpfigen Menge umflutet. Es ging um die Meisterschaft der Gruppe I in der A-Klasse des Kreises Südbaden. Der interessante, heiß geführte Kampf zwischen Oberkirch und Kappelrodecker endete mit dem Sieg der Oberkircher, die nach dramatischem Spielwechsel die Meisterschaft errangen.

Eine seltene Ehrgang wurde dem 74jährigen Schreinermeister Karl Wald zuteil. Dieser hochgeachtete Bürger kann in diesem Jahr auf eine fünfzigjährige ununterbrochene Tätigkeit in der Bindfadenfabrik zurückblicken. Direktor Stegen würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Arbeitsveterans, sprach ihm den Dank der Firma aus und überreichte mit den besten Wünschen ein Ehrengeld. Bürgermeister Epple schloß sich ebenfalls mit ehrenwerten Worten an und überbrachte die Ehrengeldbescheide des badischen Staatsministeriums und eine Ehrengabe der Gemeinde. Desgleichen hatte der Reichspräsident dem Jubilar eine Urkunde zugehen lassen. Möge Herr Wald ein friedlicher Lebensabend beschieden sein. Die fünfzigjährigen hatten am letzten Samstagabend im „Schlappen“ eine gemeinsame Geburtstagsfeier, die beim Austausch von Jugenderinnerungen einen sehr heiteren Verlauf nahm.

Der älteste Bürger Kappelrodecks, Landwirt Joseph Benz, kann bei geistiger und körperlicher Frische in diesen Tagen seinen 87. Geburtstag begehen.

Der Militär- und Kriegerverein hielt unter dem Vorsitz von Herrn Adler seine ordentliche Generalversammlung ab.

Kommunale Projekte Bilingens.

ld. Bilingen, 22. Jan. Der Bürgerausschuß wies in seiner gestrigen Sitzung nach lebhafter Aussprache den Antrag auf Verfertigung einer Wehlpfah-Halle an den Stadtrat zurück. Ebenso wurde die neue Wasserbezugsordnung zur Prüfung der Bauhofsätze und der Einführung der Wassermesser zurückverwiesen. Angenommen wurde die Vorlage auf Ankauf des Krankenhauses aus dem Spitalfonds durch die Stadt zum Preise von 200 000 Rm., sowie der Ankauf eines Hauses für 50 000 Rm. Mit dem Erlöse will sich das Spital einen neuen Gutshof einrichten.

Der neue Bürgermeister für Baden-Baden.

ld. Baden-Baden, 22. Jan. Der Stadtrat wählte am Dienstag mit großer Mehrheit Rechtsanwalt Potyka zum Nachfolger des zum Oberbürgermeister gewählten früheren Bürgermeisters Essner. Potyka war früher Bürgermeister in Ettlingen und betrieb zuletzt mit dem früheren Justizminister Dr. Traut in Karlsruhe eine gemeinsame Rechtsanwaltspraxis. Am 30. Januar wird der Bürgerausschuß das entscheidende Wort über Potykas Wahl zu sprechen haben.

Einweihung des Theresienhauses in Ettlingen.

ld. Ettlingen, 21. Jan. Am Sonntag wurde der Neubau des St. Theresienhauses an der Friedhofstraße mit einer feierlichen Feier eingeweiht. Das Gebäude, das mit einem Gesamtaufwand von 80 000 Rm. errichtet worden ist, enthält in seinen unteren Räumen eine kleine Kinderklinik, außerdem noch genügend Platz für die Unterbringung der Vorromantisch-Kolonnen und einer Bechalle. Mit diesem Bau hat sich der hiesige Frauenverein ein Denkmal der freien Liebestätigkeit gesetzt.

ld. Durlach, 22. Jan. Dieser Tage konnte Stadtbaurat H. Kern sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß überreichte ihm Oberbürgermeister Jöller ein wertvolles Geschenk und wies auf die großen Verdienste von Stadtbaurat Kern hin, der als Leiter des Tiefbauamtes an den Projekten der Pflanzverlegung, des Pflanzkraftwerkes u. a. Anteil hat.

ld. Langenbrücken (Amt Bruchsal), 21. Jan. Gestern wurde das Gesamtergebnis der hiesigen Zabafernte mit 410 Zentnern verkauft. Der Preis ist befriedigend, die Mitallerder des Zabafabrikvereins erhielten 43 Mark und bis zu 17 Prozent Zuschlag, Nichtmitallerder erhielten ebenfalls 43 Mark, aber keinen Zuschlag.

ld. Meier (Amt Offenburg), 22. Jan. Zu den Kosten der Renovation der katholischen Kirche hat der Bürgerausschuß einen Betrag von 5000 Rm. bewilligt. Die Kosten selbst betragen 11 000 Rm.

ld. Aitersburg (bei Rehl), 22. Jan. Unsere Dorfkirche, Frau Anneli Krup, konnte dieser Tage ihren 98. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische feiern. Die zweitälteste Frau des Ortes, die Witwe Kaver Schärer, feierte am Dienstag ihren 88. Geburtstag.

Der neue Infanterie-Kommandant im 5. Wehrkreis.

Mit dem 1. Februar 1930 wird Generalmajor Wänker von Dankenschweil, Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 und Landeskommandant von Baden, unter Befehlung als Landeskommandant zum Infanterie-Führer V ernannt.

Beginn der Entfestigungen am Rehler Brückentopf.

ld. Rehl, 22. Jan. Am heutigen Tage haben die Entfestigungsarbeiten am Brückentopf Rehl begonnen. Nach den Bestimmungen des Versäckerungsvertrages müssen — worauf wir an dieser Stelle schon wiederholt des näheren mit Kommentar und Beschreibung eingegangen sind — zur bevorstehenden Räumung durch die französische Besatzung im Laufe dieses Jahres, die von den Franzosen inzwischen geräumten Befestigungswerke zerstört werden. Mit der Niederlegung des zwischen Sundheim und Neumühl gelegenen Stützpunktes an der Kinzig ist heute begonnen worden. Die weiteren Befestigungswerke gelangen nacheinander in den nächsten Wochen zur Niederlegung, abgesehen von den Werken, die bis zur endgültigen

Der Bürgerschaftsantrag befürwortet.

Der Haushaltsausschuß verlangt einen Untersuchungsausschuß. Beratung und Annahme der G.ats.

Der Haushaltsausschuß beschäftigte sich am Dienstag und Mittwoch mit der Denkschrift des Ministers des Innern (Gesegentwurf) über die Bürgerschaft des badischen Staates für die Verfassung der landw. Genossenschaften. Nach längerer Debatte einigte man sich zunächst dahin, daß den anwesenden Vertretern der Landwirtschaft Gelegenheit gegeben werden sollte, Auskunft auf verschiedene Fragen zu erteilen. Die Besprechung mit den Vertretern der Landwirtschaft, die vertraulich war, dauerte etwa 2 Stunden.

Der Haushaltsausschuß setzte Mittwoch vormittag die Beratungen über die staatliche Bürgerschaft fort. Von demokratischer Seite

wurde kritisiert, daß die Bürgerschaftsantrag Gelegenheit mit so großer Heimlichkeit behandelt würde.

Bei einem solchen Vorgehen würde das Vertrauen nicht hergestellt werden können. Ein Zentrumsredner vertrat den Gedanken der Dreiteilung des landwirtschaftlichen Organisationswesens. Die liberale Arbeitsgemeinschaft verlangte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

über das Geschäftsgeschehen der Wirtschaftsorganisation des Bauernvereins. Dieser Gedanke fand die Zustimmung von verschiedenen Seiten. Bei der Abstimmung über den Gesegentwurf wird dieser mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Bürgerschaftspartei bei Stimmhaltung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei angenommen. Ferner fand ein Antrag Dr. Mattes-Hofheinz Zweck Bildung eines Untersuchungsausschusses einstimmige Annahme.

Der Ausschuß begann dann mit der Beratung des G.ats, und zwar mit der Hauptabteilung II (Staatsministerium). Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei brachte einen früheren Antrag seiner Partei in Erinnerung, an Stelle eines Ministerialrates, in Zukunft einen Oberregierungsrat zu setzen. Er wies darauf hin, daß Baden für die obersten Staatsorgane höhere Anforderungen mache als andere Länder. Von der demokratischen Partei wurde angefragt, wie es mit den Beratungen der Länderkonferenz über die Vereinheitlichungsbestrebungen stehe. Die Antwort des Ministers ging dahin, daß im November die letzten Verhandlungen stattgefunden hätten und seitdem ruhen würden.

Eine weitere Regierungsvorlage verlangt eine Bürgerschaftsverlängerung für Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim. Der badische Staat hat diese Bürgerschaft (die ursprünglich 1,7 Millionen

Regelung noch von den Franzosen besetzt gehalten werden.

Großfeuer im Taubergrund.

ld. Grohrinderfeld (b. Tauberbischofsheim), 22. Jan. Am Mittwoch früh brach hier ein Großfeuer aus, dem vier vollbesetzte Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer fielen. Um 6 Uhr stand plötzlich die Scheune des Landwirts Spinner in hellen Flammen. Bis die Feuerwehr eingriff, war auch schon das Wohnhaus von dem Feuer ergriffen und nicht mehr zu retten. Durch den Wind beunruhigt, dehnte sich der Brand auf drei Nachbarweiden aus, die ebenfalls eingeschert wurden. Nach herbeigeleitete Feuerwehren der Nachbargemeinden und die Motorpumpen von Tauberbischofsheim griffen tatkräftig ein, und konnten wenigstens ein weiteres Umsichgreifen verhindern. Nach zweieinhalbstündigen Pflanzarbeiten war jede Gefahr beseitigt. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet. Der Verdacht richtet sich bereits gegen eine bestimmte Person, die in Haft genommen wurde. Der Schaden wird auf etwa 70 000 Mark geschätzt.

Der Bürgerschaftsantrag befürwortet.

Der Haushaltsausschuß verlangt einen Untersuchungsausschuß. Beratung und Annahme der G.ats.

Der Haushaltsausschuß beschäftigte sich am Dienstag und Mittwoch mit der Denkschrift des Ministers des Innern (Gesegentwurf) über die Bürgerschaft des badischen Staates für die Verfassung der landw. Genossenschaften. Nach längerer Debatte einigte man sich zunächst dahin, daß den anwesenden Vertretern der Landwirtschaft Gelegenheit gegeben werden sollte, Auskunft auf verschiedene Fragen zu erteilen. Die Besprechung mit den Vertretern der Landwirtschaft, die vertraulich war, dauerte etwa 2 Stunden.

Der Haushaltsausschuß setzte Mittwoch vormittag die Beratungen über die staatliche Bürgerschaft fort. Von demokratischer Seite

wurde kritisiert, daß die Bürgerschaftsantrag Gelegenheit mit so großer Heimlichkeit behandelt würde.

Bei einem solchen Vorgehen würde das Vertrauen nicht hergestellt werden können. Ein Zentrumsredner vertrat den Gedanken der Dreiteilung des landwirtschaftlichen Organisationswesens. Die liberale Arbeitsgemeinschaft verlangte die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

über das Geschäftsgeschehen der Wirtschaftsorganisation des Bauernvereins. Dieser Gedanke fand die Zustimmung von verschiedenen Seiten. Bei der Abstimmung über den Gesegentwurf wird dieser mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Bürgerschaftspartei bei Stimmhaltung der Demokraten und der Deutschen Volkspartei angenommen. Ferner fand ein Antrag Dr. Mattes-Hofheinz Zweck Bildung eines Untersuchungsausschusses einstimmige Annahme.

Der Ausschuß begann dann mit der Beratung des G.ats, und zwar mit der Hauptabteilung II (Staatsministerium). Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei brachte einen früheren Antrag seiner Partei in Erinnerung, an Stelle eines Ministerialrates, in Zukunft einen Oberregierungsrat zu setzen. Er wies darauf hin, daß Baden für die obersten Staatsorgane höhere Anforderungen mache als andere Länder. Von der demokratischen Partei wurde angefragt, wie es mit den Beratungen der Länderkonferenz über die Vereinheitlichungsbestrebungen stehe. Die Antwort des Ministers ging dahin, daß im November die letzten Verhandlungen stattgefunden hätten und seitdem ruhen würden.

Eine weitere Regierungsvorlage verlangt eine Bürgerschaftsverlängerung für Darlehen an die Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser in Tauberbischofsheim. Der badische Staat hat diese Bürgerschaft (die ursprünglich 1,7 Millionen

Zum Staatsvoranschlag Haushalt des Innenministeriums.

Der Voranschlag des Ministeriums des Innern (Hauptabteilung III) weist im ordentlichen Haushalt auf ein Jahresausgaben insgesamt 66 525 100 Rm., denen an Einnahmen jährlich 39 411 200 Rm. gegenüberstehen, so daß an Mehrausgaben jährlich 27 113 900 Mark zu bedenken sind. Gegenüber dem letzten Voranschlag sind an Ausgaben 1 322 000 Rm. mehr vorgesehen. Im außerordentlichen Etat sind für die beiden Jahre zusammen die Ausgaben mit 2 774 400 Rm. veranschlagt.

Aus der Zusammenstellung seien im folgenden die wichtigsten Ziffern herausgehoben. Es werden an Ausgaben verlangt: für das Ministerium jährlich 1 218 700 Rm., d. h. 49 200 Rm. weniger als bisher. Diese Einsparung wurde in der Hauptsache durch die bisher vorgenommene Verwaltungsvereinfachung mit einer Reduzierung der Beamtenstellen von 186 auf 180 in diesem Ministerium erzielt. Während bisher für den Beamtenapparat jährlich 1 016 280 Rm. aufgebracht werden mußten, sind diese Ausgaben jetzt mit 938 900 Rm. anzugeben, d. h. 77 380 Rm. weniger als bisher. Dieser eingesparte Betrag wird durch die Neuführung einer Summe für Verwendungsstellen, Fernschreib- und Fernspreckgebühren um 39 640 Rm. wieder verringert. Mit Ausnahme der sachlichen Unkosten, die ein Mehr von etwas über 6000 Rm. erfordern, weisen sämtliche übrigen Positionen Abstriche in Höhe von mehreren tausend Mark auf. Für den Verwaltungsausschusses werden die bisherigen Jahresausgaben nur um 2400 Rm. überstritten, insgesamt jährlich 111 200 Rm., angefordert.

Für die Bezirksverwaltung angetragen im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 8 846 300 Rm., denen Jahreseinnahmen von insgesamt 4 290 000 Rm. gegenüberstehen. Somit sind jährlich 4 556 300 Rm. mehr erforderlich. Die für die beiden Budgetjahre im außerordentlichen Etat vorgesehenen 465 500 Rm. sehen sich aus den Zuzunahmen für den Luftverkehr in Höhe von 150 000 Rm., aus der Grenzabfisse von insgesamt 165 000 Rm. sowie aus dem an leitenden voranschläglichen Aufwand für den Umbau eines Dienstgebäudes des Rehler Bezirksamtes in Höhe von 140 000 Rm. zusammen.

Polizei und Gendarmerie erfordern jährlich eine Gesamtausgabe in Höhe von 21 133 100 Rm., die nahezu ein Drittel der Gesamtausgaben dieses Ministeriums ausmachen. Die Jahreseinnahmen stellen sich hier auf 12 957 300 Rm., so daß ein Mehraufwand von 8 175 800 Rm. erforderlich wird. Im außerordentlichen Etat sind für beide Jahre 62 000 Mark einsekt. Rechenlich höher stellen sich in diesem Etat die Verlehnungsgebühren und die Ruhegebühren. Diese erhöhen sich um 152 980 Mark auf 890 100 Mark.

Dagegen verringern sich die Ausgaben für die 4857 Personen zählende Beamenschaft jährlich um 135 610 Rm. (Polizei 93 250 Rm., Gendarmerie 42 360 Rm.). Die Ausgabeverteilung lautet für das laufende Budgetjahr auf 12 919 800 Rm. bzw. 3 034 640 Rm. gegen bisher 12 318 140 Rm. bzw. 3 077 000 Rm. Für Bekleidungsbeihilfen und Ausrichtung für Polizeibeamte sind 491 000 Mark im Etat einsekt, was eine Erhöhung um 51 000 Rm. gegen bisher ausmacht, für die Gendarmerie kommen für die gleiche Position wie bisher 125 000 Rm. in Frage.

Der Gesamtaufwand für die sozialen Verleistungen im Jahr wird mit 1 318 000 Rm. angegeben. Die Jahreseinnahmen stellen sich auf 978 200 Rm., so daß mit einem jährlichen Mehraufwand von 339 800 Rm. zu rechnen ist. Für die Wohlfahrtspflege betragen im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 17 004 500 Rm., gegen bisher 16 798 500 Rm., die Jahreseinnahmen sind mit 10 210 100 Rm. angegeben. Somit wäre hier ein Mehraufwand von 7 394 400 Rm. anzubringen. Der außerordentliche Etat schließt mit 225 000 Rm. Beil- und Pflegekosten erfordert einen Jahresaufwand im ordentlichen Haushalt von 7 347 600 gegen bisher 7 485 100 Rm. (Mehr 137 500). Die Jahreseinnahmen stellen sich hier auf 5 868 500 Rm., so daß die jährlichen Mehrausgaben 1 479 100 Rm. betragen. Für die Badeanstalten betragen insgesamt im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 1 080 600 Rm. gegen bisher 1 008 400 Rm. (Mehr 72 200 Rm.). Die Jahreseinnahmen stellen sich auf 1 007 000 Rm., so daß hier jährlich nur 73 600 Mehraufwand anzubringen sein werden. Der außerordentliche Haushalt schließt mit 205 000 Rm.

Im ordentlichen Haushalt für Landwirtschaft und Ernährung sind an Jahresausgaben vorgesehen 3 284 200 Rm., gegen bisher 3 205 600 Rm. (mehr 78 600 Rm.), im außerordentlichen Etat für beide Jahre zusammen 408 800 Rm. Die Einnahmen werden hier mit 20 000 Rm. angegeben. Für die Landwirtschaft und Ernährung betragen im ordentlichen Haushalt die Jahresausgaben 5 875 000 Rm., gegen bisher 5 455 800 Rm. (mehr 419 200 Rm.), die Jahreseinnahmen 3 284 200 Rm. Somit ist ein Mehraufwand von jährlich 2 590 800 Rm. erforderlich. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Gesamtausgaben 652 800 Rm., die Gesamteinnahmen 408 800 Rm. Die Mehrausgaben stellen sich auf 248 500 Rm.

Die Summe aller Einnahmen beträgt 39 411 200 Rm., jährlich gegen bisher 37 876 080 Mark im ordentlichen Etat, das sind also 1 535 120 Rm. mehr. Im außerordentlichen Haushalt beträgt sie 1 085 500 Rm.

Großer Brigadetag in Achern.

In Achern findet in den Tagen vom 5. bis 7. Juli 1930 ein großer Brigadetag der ehemaligen Angehörigen der Inf.-Regimenter 112 und 142 (6. u. 7. Brigade) statt. Alle bei einer dieser gen. Formationen in Friedens- oder Kriegzeiten in Dienst gestandenen Kameraden werden zu diesem Kameradschaftstreffen erwartet.

Brief aus Rehl.

Die letzten Vorbereitungen zur Ringzerverlegung. — Gemeinderatsbeschlüsse. Öffentliche Berufsberatung. — Aus dem Stadtausschuß für Jugendpflege.

In seiner letzten Sitzung nahm der Gemeinderat mit großer Befriedigung von dem Bericht des Bürgermeisters über die Schlußsitzung in Berlin am 14. ds. Mts. Kenntnis, laut welchem nunmehr die Durchführung des Projektes der Ringzerverlegung und dessen Finanzierung gesichert ist, so daß in Wälde mit der Inangriffnahme der Arbeiten gerechnet werden kann.

Ein Antrag des Handwerker- und Gewerbevereins, das Gewerbeamt nach der vom Bürgerausschuß anlässlich der 1929er Voranschlagsberatungen gefassten Entschlieung von den Handwerksmeistern zu erheben und weiterhin abzulehnen, daß durch behördliche Reglementierung in das Lehrvertragsverhältnis eingegriffen werden kann, wird dem Material für die 1930er Voranschlagsberatungen überwiesen. Der Gemeinderat erklärt sich auf eine diesbezügliche Anfrage des Ministers für Kultus und Unterricht damit einverstanden, daß anderorts schulpflichtige Lehrlinge den Werkstattunterricht in Rehl besuchen.

Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis, daß der Bezirksrat eine Vereinigung der Gemeindejagd Rehl mit dem Gemeindejagdbezirk II von Eckartsweiler genehmigt. Der Pachtantrag für das gesamte Jagdgebiet (640 Hektar) wird auf 1500 Rm. veranschlagt.

Die Vorschläge der Sonderkommission, welche zur Prüfung der Anforderungen für die Zuzeneinrichtung des Oberrealschul-Grweiterungsbaus eingesetzt worden war, wurden genehmigt.

Das hiesige Arbeitsamt veranlaßte, wie im Vorjahre, in der Gewerbeamt einen Vortrag über Methoden zur Persönlichkeitsentwicklung im Dienste der öffentlichen Berufsberatung, der insbesondere den an Eltern zur Entlastung kommenden Schülern zu denken stand und demgemäß auch besonders stark von der Lehrerschaft aus Rehl und Umgebung beachtet war. Die von Berufsberater Gottschalk sehr interessant gehaltenen Ausführungen fanden reichen Beifall. Bildbilder machten die Durchführung der Eignungsprüfungen anschaulich. Die Berufsberatungsstunde wird regelmäßig gemeinsam durch einen Berufsberater der Arbeitsämter Offenburg, Pahr und Rehl durchgeführt.

Der Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege beschloß vor kurzem, vorerst von weiteren Vortragabend in diesem Winter abzusehen, da finanzielle Gründe dies bedingen. Weiter wurde eine neue Ordnung für die Benutzung der Turnhalle aufgestellt, um sie dem Gemeinderat zur Genehmigung vorzulegen. Auch die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden in völliger Übereinstimmung erledigt.

Aus der Landeshauptstadt.

Städtische Selbstverwaltung und Schuldenwirtschaft.

Ein historischer Exkurs.

Wenn es der Sinn geschichtlicher Betrachtungen ist, der Gegenwart Wege zweckmäßigen Handelns zu weisen, so ist ein Schuldenbegriff hierfür die Geschichte der kommunalen Verschuldung. Lehrt sie uns nicht doch in eindringlicher Weise, daß in dem jahrhundertelangen Kampf zwischen Staatsmacht und gemeindlicher Selbstverwaltung der Staat bisher regelmäßig Sieger blieb, weil die Städte nicht rechtzeitig die Gefahren unwirtschaftlicher Anleihepolitik erkannten. Gerade heute wieder stehen wir vor der Frage, ob es der gemeindlichen Selbstverwaltung gelingen wird, durch eisernen Willen zur Selbstbehauptung ohne staatliche Einwirkung eine sonst mit Sicherheit einwirkende Katastrophe abzuwehren. Daß es höchste Zeit ist, jetzt das Beispiel der Stadt Berlin, und jeder Freund der Selbstverwaltung wird wünschen, daß das Vorbild der Städte in langfristige Umwandlung und das weitere Anwachsen der Schulden durch Einlegung geeigneter kommunaler und staatlicher Kreditausschüsse auf ein erträgliches Maß einzuschränken, von Erfolge gekrönt sein möge.

Ein bekannter Historiker sagte einst, daß die Städte wie in mancher anderen Hinsicht auch in der Entwicklung jener außerordentlichen Einnahme, die auf einer hochentwickelten Kunst des Schuldenmachens beruht, die Vorläufer des modernen Staates gewesen sind. Gerade in der Ausübung dieser Kunst lag aber auch der Keim des Niederganges. Immer hemmungsloser verschuldeten sich gegen Ausgange des Mittelalters die Städte. Der Kredit wurde aus einem außerordentlichen Notbehelf zu einem unentbehrlichen Regulator des normalen städtischen Haushalts. Die Abdeckung aller Verbindlichkeiten war schließlich nur durch Einsetzen neuer und drückenderer Mittel. Es will schon etwas bedeuten, wenn a. B. eine Stadt wie Erfurt im Jahre 1509 bei etwa 25 000 Einwohnern nicht weniger als 550 000 Gulden, d. h. nahezu 35 Mill. RM. Schulden — bei einem um das Vielfache höheren Geldwert — hatte. Werden wir nicht geradezu an die heute vielfach geforderte Veräußerung städtischer Werte und sonstigen städtischen Eigentums erinnert, wenn wir lesen, daß die Stadt Königsberg im 17. Jahrhundert zur Abdeckung eines Teils ihrer Schulden genötigt war, städtischen Grundbesitz in großem Umfang zu veräußern? Was Wunder, daß es für den absoluten Staat nicht schwierig war, die Gewalt über die wurde geordnete Kommunen zu gewinnen. Besonders in Preußen achtete der Staat rigoros darauf, die Wirtschaft auf dem Anleihegebiet zu beschränken. So wurde die ehemals so stolze Stadt Halle a. S. von Friedrich Wilhelm I. dem Vater Friedrichs des Großen, in Konkurs getrieben, als sie ihren Zins- und Tilgungsausgaben nicht nachkommen konnte. Als die napoleonischen Kriege neue schwere Lasten brachten, hatte der Staat fast überall die Entschuldigungsaktion nahezu reiflos durchgesetzt.

Die napoleonische Zeit brachte dafür neue Lasten. Das damals so kleine Berlin mußte a. B. nicht weniger als 45 Mill. die Stadt Königsberg rund 22 Mill. Taler aufnehmen. Auch hier war es der Staat, der trotz des inzwischen den Städten gewährten Selbstverwaltungsrechtes durch Festsetzung hoher Tilgungssätze die Wirtschaft auf die Katastrophe der Kriegsschulden verurteilte. Gerade auch dieses Vorgehen des Staates die freie Entwicklung der Kommunen stark ein, so wurde doch andererseits der Weg frei für die rietenhaften Kommunen, die in den 70er Jahren aufstiegen. Municipal-soziale, sowie soziale Erwägungen und Freude an Luxusanlagen ließen die Verschuldung ein bisher nicht gekanntes Maß annehmen. Die Schulden der Gemeinden wuchsen nicht nur relativ, sondern auch in der absoluten Höhe der Beträge schneller, als die von Reich und Ländern im Verlauf des Krieges für die Städte bis zu Beginn des Krieges einen Betrag von rund 10 Milliarden Mark. Die staatlichen Aufsichtsbehörden suchten zwar hemmend einzugreifen, aber im wesentlichen ohne Erfolg. Die Zins- und Tilgungslasten erreichten in einzelnen Gemeinden die bedeutende Höhe von 25 Prozent der Bruttoausgaben und ein rigoroses Eingreifen des Staates wurde vielerorts als notwendig erachtet. Vielleicht wäre dies auch tatsächlich nicht abzuwenden gewesen, als der Krieg ausbrach, der zwar die Verschuldung der Städte mannschaftig vergrößerte, ihnen aber zugleich automatisch durch die anschließende Inflation fast ihre gesamten Lasten fernnahm.

So begann auch die vierte Periode der kommunalen Kreditwirtschaft wiederum durch eine staatliche Maßnahme gewissermaßen auf freier Grundlage; denn die Antieinflussungs-Gesetzgebung wertete die alten Schulden nur in verhältnismäßig geringem Umfang auf. Die Kreditnot der Kriegs- und Inflationszeit hatte aber einen Kredit hunger der Gemeinden zurückgelassen, die nun zur Erhaltung und Modernisierung ihrer wirtschaftlichen Betriebe und zu Neuanlagen kommunaler Einrichtungen in weniger als fünf Jahren sich recht erheblich mit neuen Schulden belasteten und zwar unter Bedingungen, die härter und bedenklicher sind als je zuvor. Allerdings in einem untercheiden sich die Verhältnisse von denen der beiden ersten Perioden; nicht nur die Schulden, sondern auch das Vermögen der Städte ist gewachsen und heute im allgemeinen doppelt so hoch wie die aufgenommenen Kredite.

In diesen ärmlichen Vermögensstand ist denn auch die Hoffnung begründet, daß es den Gemeinden gelingen wird, die gegenwärtige Krise zu überwinden, ohne daß der Selbstverwaltung

wiederum durch Staatseingriffe schwerer moralischer Schäden zugefügt wird. Wenn die verantwortlichen Körperschaften der einzelnen Städte — denn allein auf diese kommt es bei der Freiwilligkeit der Aktion des Städtetages an — einsehen, daß der gemeinsame Kampf um Erhaltung einer freien Selbstverwaltung ohne eigene Opfer nicht zu gewinnen ist, kann an dem Erfolg der aus eigener Kraft angestrebten kommunalen Schuldenanerkennung nicht gezweifelt werden.

Ein Faß explodiert.

Im Betrieb einer Dachpappfabrik in Daxlanden verunglückte am Dienstag vormittag ein leb. Arbeiter dadurch, daß ihm beim Reinigen von leeren Eisenfässern, die zwecks Entfernung der harten Rückstände angewärmt wurden, vermutlich durch Entzündung von Gasen

ein Faß explodierte. Der Boden des Fasses traf ihn an das linke Bein, jedoch er einen komplizierten Körperbruch davontrug. Er wurde ins städt. Krankenhaus aufgenommen. Im Streit mit seinem Vater schlug am Dienstagabend ein 20 Jahre alter Glaser mit der Hand in die Scheibe einer Glastür, wobei er sich eine Blutader verletzete und zwei Sehnen durchschnitt. Er mußte mit dem Krankenwagen ins städt. Krankenhaus verbracht werden.

Ein Karlsruher in der Pfalz verhaftet.

h. Landau, 21. Jan. Der aus Karlsruhe stammende Ingenieur Christian Kurz, der sich mehrere Monate in der Pfalz aufhielt und in der Berggaberener Gegend verschiedene Geschäfte durch unläufige Manipulationen schädigte, ist gestern in Neuhagenstet verhaftet worden.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe soll erhalten bleiben.

Die Gläubigerversammlung für ruhige Abwicklung des Vergleichsverfahrens. — Einsetzung eines Gläubigerausschusses.

In der gestrigen ersten Gläubigerversammlung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe waren etwa 150 Gläubiger vertreten. Der Rechtsvertreter der Gesellschaft, der die Versammlung leitete, Rechtsanwalt Dr. Max Homburger, verwies einleitend auf die bereits bekannten Mitteilungen in dem Rundschreiben an die Gläubiger nach dem Status vom 8. Januar. Die Gesellschaft wolle anständig und loyal verfahren und stelle ihren Gläubigern ihr gesamtes Vermögen zur Verfügung, wodurch bei vorsichtiger Bewertung der Aktiven die

volle Befriedigung der Gläubiger

ermöglicht werden dürfte. Zu empfehlen sei ein außergerichtlicher Vergleich, da bei gerichtlichem Verfahren erheblich weniger herankommen würde. Die Gründe für die bedauerliche Entwicklung des einst so gut gehenden Unternehmens seien gekennzeichnet in einer Denkschrift, die vor kurzem dem Reichswirtschaftsrat bei seiner Anwesenheit in Karlsruhe unterbreitet worden sei: Die Nachwirkungen des unglücklichen Krieges im allgemeinen, die Drohung der Ausgaben für Lokomotivbau, der vordem zu einem erheblichen Teil die Beschäftigungsgrundlage des Wertes gebildet habe, jetzt aber ganz weggefallen sei, die Auswirkungen der politischen Grenzveränderungen, durch die gerade die südwestliche Deutschland aus empfindlichste betroffen werde, da der Wegfall des Oberrheingebietes in Elsaß-Lothringen und Frankreich und die Einschränkung in Baden und Pfalz ein Drittel der Beschäftigungsgrundlage entzogen habe, dazu die allgemeine Wirtschaftslage und schließlich die ungünstige Frachtlage. Trotzdem habe die Gesellschaft sich bemüht, Aufträge heranzuziehen, selbst ohne Aussehen auf Gewinn, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, in der Hoffnung auf Besserung der wirtschaftlichen Lage. Die angestellten Umstellungsverbindlichkeiten hätten sich aber gerade in der Südwestseite mit der ungenügenden Frachtlage auch hinsichtlich der Rohstoffe sehr ungünstig ausgewirkt. 1921 habe das Unternehmen noch 5 Proz. Dividende verteilen können, 1925 seien bereits 700 000 M., 1926 1,8 Millionen Mark Verlust zu verzeichnen gewesen; darauf sei die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 5:2 erfolgt, trotzdem habe sich 1927 34 000 M. und 1928 über 500 000 M. Verlust ergeben. Solange irgend möglich, habe die Gesellschaft die Schwierigkeiten zu überwinden gesucht und mit allen Mitteln versucht, Arbeit zu beschaffen, um das Werk zu erhalten. Selbst bis kurz vor der Zahlungseinstellung seien die Versuche mit der größten Intensität weiter verfolgt worden, auch mit der Karlsruher Stadtverwaltung, die sich im höchsten Grade entgegenkommend gezeigt habe. Diese Verhandlungen seien selbst noch bis zum 11. Januar fortgesetzt worden mit dem Versuch, das Werk zu erhalten und Arbeit und Interessenten für das Werk zu finden. Diese Bemühungen würden auch auf der Grundlage des vorgelegten Vergleichs fortgeführt werden. Ob sie Erfolg haben oder nicht, könne aber nicht vorausgesetzt werden. Von den insgesamt 380 Gläubigern mit einer Gesamtsumme von 560 000 M. hätten bereits 210 Gläubiger mit rund 370 000 M. dem außergerichtlichen Verfahren zugestimmt, und es sei zu hoffen, daß auch die übrigen Gläubiger sich damit einverstanden erklären würden.

An diese Darlegungen schloß sich eine längere Aussprache an, in der Dr. Homburger in Beantwortung von Anfragen erklärte, daß an eine Liquidation zunächst nicht gedacht, vielmehr angestrebt werde, die Gläubiger zu befriedigen und zu trachten, ob nach dieser vollen Entschädigung noch ein Status des Gesamtvermögens vorhanden sei, der

die Fortführung

ermöglichte. Die Forderungen der ausgeschiedenen Angestellten wurden mit rund 28 000 M. befriedigt. Ein Gläubiger meinte, daß bei einer eventuellen Liquidation höchstens 30 bis 40 Prozent herauskommen würden. Im allgemeinen ergab sich aus der Aussprache der Eindruck, daß man versuchen wolle, das Werk zu erhalten, wenn Arbeitsgelegenheit möglich sei, und daß allezeit erwünscht werde, in diesem Sinne die Verhandlungen weiterzuführen.

Auch ein Vertreter der Banken erklärte, die Banken würden von ihren Absonderungsrechten insoweit keinen Gebrauch machen, als die vorgelegene ruhige Abwicklung nicht gestört werde. Schließlich wurde ein siebenköpfiger Gläubigerausschuss gewählt, der den Status eingehend prüfen, die Möglichkeit der Weiterführung untersuchen und einer demnächstigen weiteren Gläubigerversammlung Vorschläge unterbreiten soll. Dieser Gläubigerausschuss besteht sich zusammen aus dem bisherigen Profuraten Zimmermann als Vertreter der abgebauten Anstellten, Direktor Lutz für die Banken, Dr. Kremler-Stuttgart, Stierle-Mannheim als größter Warenhändler, Rechtsanwalt Dr. Strauß-Karlsruhe und Buchrevisor G. B. Baden-Baden als Vertreter der Kleingeldgläubigen.

Das Theater im Dienste der Hygiene.

Das — eine Sportlertragödie.

Das ist der Name eines Dramas, das in der Zeit vom 16. bis 20. Febr. 1930 hier im Konzerthaus von einer besonderen auswärtigen Künstlertruppe aufgeführt werden soll. Das ist schon weit über 90mal in deutschen Städten mit großem Erfolg über die Bretter gegangen. Das Stück Das führte in Berlin zu einem solchen Massenandrang, daß Polizei eingreifen mußte, um den Verkehr zu regeln. Man sprach von einem „Sturm auf Das“.

Das ist eine Tragödie, eine Tragödie eines Sportlers, der an den schweren Folgen eines Augenleidens der Selbstvergessenheit zu Grunde geht.

Der Badische Landesverband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten läßt im Verein mit der Landesversicherungsanstalt Baden das Stück über die Bühne gehen, in weitestgehendem Maße unterstützt vom Badischen Ministerium des Unterrichts, von der Stadt, von der Geistlichkeit, von den Leitern der Unterrichtsanstalten, von den Sportvereinen und den Krankenkassen.

Das Theaterstück Das hat sich als ein wirksames Kampfmittel gegen die Geschlechtskrankheiten bewährt, jene Seuche, die schon so viel Unglück über den Einzelnen, die Familie, die Gemeinde, den Staat und das Volksganze gebracht hat. Diese Seuche bedeutet eine ungeheure Vergewundung von Mensch und Menschenglück, sie belastet den Einzelnen und die Allgemeinheit, die Krankenkassen und die Landesversicherungsanstalten wirtschaftlich ungeheuer. Jeden einzelnen Stenographen belastet sie mit den unabsehbaren Kosten für Nerven- und Irrenanstalten. Sie öffnet häufig den Weg des Abtriegs, des Elends, des Verbrechens.

Muß man da nicht alles in Bewegung setzen, um diese Seuche zu bekämpfen? Pest und Pocken, die früher so viele Opfer forderten, die ganze Landstriche entvölkerten und so namenloses Unglück nach sich zogen, sind als Seuchen verschwunden. Gegen die Tuberkulose stehen wir in siegreichem Vormarsch, gegen den Krebs hat der Kampf begonnen. Wir haben die Mög-

Doch noch Winterwetter?

Nebel und Raufrost in der Rheinniederung.

„Nagen die Tage an zu langen, kommt der Winter erst gegangen“ laut eine alte Bauernregel. Heute vor einem Monat hatten wir den kürzesten Tag und die längste Nacht; heute zieht die Sonne ihre Strahlen schon länger, das Tagesgestirn wärmt schon kräftiger als vor vier Wochen. Und dennoch hat es augenblicklich den Anschein, als ob es — trotz aller Meldungen über Ansofen, Dornröschenblüte, Mähdend und Schmetterlingsankommen — mit dem Lenz noch gute Wege hat.

Seit zwei Tagen geht nämlich ein entschieden „früherer Zug“ durch die Gassen und Gassen. Es ist wieder rau und frostig geworden. Ein bister, grauer Nebel lagert über der Ebene und den Tälern. Und innerhalb seines Bereiches ist es kalt geworden, die Temperatur unter dem Gefrierpunkt gesunken. Der neblige Niederschlag ist über Nacht sogar Nareisförmigkeiten auf den schon arinenden Gräsern und die Teiche und Seen unserer Landeshauptstadt tragen eine ansehnliche Eisdicke — gemeinen aus der bisherigen anormalen Milde des Winters. Auch auf das Aussehen der Bäume in den Gärten und Anlagen mußte man wieder Verzicht leisten, zumal diese hölzernen Mauerlächen mit einer abtörenden Reifschicht „befleht“ sind. Und daneben, an den Bassins,

proben die Nuben und Nebels mit Stegen und Eisbrocken, die feste Decke zu sprengen. Doch die Versuche misglücken, die Wurgeschöpfe hüpfen zischend und pfeifend über die spiegelglatte Eisfläche hinweg, ohne sie zu beschädigen: Ist das nicht ein anderes Zeichen eines Wetterumschlages? Man muß neuer gemäht sein, mit den winterlichen Darbietungen, doch es ist wenigstens etwas und es belebt die Hoffnung auf die Möglichkeit des Schilfshuhns.

— 3 Grad Kälte zeigte das Thermometer Mittwoch früh in Karlsruhe: tagsüber gab es nur mehr einige Grade über Null und abends wurde der Nullpunkt wieder unterjarrirt. Ein kräftiges Hochdruckgebiet hat die Herrschaft an sich gerissen und erzeugt normales Wetter. In den Hochschwarzwaldtälern ist es sogar wesentlich kälter geworden. Man meldet aus der Saar bis zu — 7 Grad Kälte und alte Eisbahnen vom Tilsen, von St. Georgen, Altglashütten, Dürheim und etlichen anderen Orten. Nur an Schnee gebracht es weiter. Das Gebirge ist bis auf seine obersten Zonen schneefrei geworden. Im Feldberg- und Hornisgrindegebiet lagert noch etwas Firnschnee, doch reicht er keineswegs aus, um die jetzt vorgezogenen und sich programmäßig aufdrängenden Eiskorrekturen durchzuführen zu können. en.

Wolffstörkers Marionetten.

Der vergangene Samstag bewies mit seinen beiden aufstehenden Wiederholungen des köstlichen Märchentales „Scheemitteln“, die stürmischen Beifall erzielten, daß diese Kleinkunstbühne bei Alt und Jung bereits im besten Sinne volkstümlich geworden ist. Und wahrlich, die phantastisch-reizende, das arohe Weltgeschehen in verkleinertem Maßstabe in beherzester und befreiend-komischer Weise neu gestaltende Marionettenkunst verdient es, daß sich wieder weiteste Kreise ihrer entziehen. Karlsruhe ist eine der wenigen deutschen Städte, die eine ständige Marionettenbühne für einen nennen können. In Klein ist noch die Zahl der an die Denkmälichkeit hervortretenden Puppenwieser. Wäse Groß und Klein durch eifrigen Beifug der jeden Sonntag im ittkollen Handelskammeraal, Karlsruher 10. nachmittags 13 und 5 Uhr. Kallfindenden Vorkstellungen sein Möglichkeit ist, daß ins Karlsruheener dies Marionettentheater erhalten bleibt. Am nächsten Sonntag wird das romantische Märchentale „Dornröschen“, in dem Kapelle und der dicke Koch für den nötigen Humor sorgen, wiederholt.

Filmpopularität.

Die Popularität des Filmsterns Madu Christian zeigte sich am Dienstag nachmittags, als sich vor den Residenzlichtspielen in der Waldstraße eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt hatte, die den Liebling der deutschen Film-

freunde einmal persönlich sehen wollte. Der Jubel der Residenzlichtspiele, Herr Kaiser, hatte es sich nicht entgehen lassen, Madu Christian und Hans Junfermann während der Nachmittagsvorstellung den Reich-Beisuchern vorzuführen. Nicht endenwollender Beifall begrüßte die beiden beliebten Künstler und pflanzte sich bis auf die Straße fort, wo der erste „richtige Star“ des deutschen Films, der Karlsruhe heime, von den vielen begeisterten Freunden und Bewunderern seiner Kunst beglückert begrüßt wurde.

Diebstähle.

In der Nacht zum Mittwoch wurde einem Gast in einem Restaurant der Kaiserstraße sein Mantel im Wert von 120 Mark gestohlen. — Einem Zeitungsvorfänger wurde auf dem Ludwigplatz das Fahrrad entwendet. — Ein unbekannter Dieb stahl von einem vor einer Wirtschaft in Durlach wartenden Auto einen Handkoffer im Wert von 100 Mk. — Außerdem wurden der Polizei mehrere kleinere Diebstähle angezeigt.

Berkehsunfall. Am Dienstag nachmittag wurde ein 68 Jahre alter Beamter beim Ueberschreiten des Kaiserplatzes in der Nähe der Polizeiwache von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er verletzte sich dabei an der rechten Hand. Die Schuld trägt der Motorradfahrer.

lichtkeit, die Geschlechtskrankheiten zu bannen, wie die Pest.

Wie bekämpfen wir sie? In erster Linie besteht der Kampf in ärztlicher Behandlung der Erkrankten, die zum Arzt kommen. Ihre Behandlung erreicht nicht nur Heilung des Einzelnen, sondern auch Ausschaltung von Krankheitsquellen. Entziehen sich die Kranken infolge von Verschämung oder bösen Willen der Behandlung, so werden sie der Beratungsstelle gemeldet, die sie ihrem Arzt wieder zuführt.

Die Beratungsstellen erteilen unentgeltlich und streng vertraulich den Rat, die krank sind oder es zu sein glauben. Sie vermitteln die ärztliche Behandlung und unter Umständen die Anstaltsbehandlung.

Dieser Plan des Kampfes ist im Geiste der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten festgelegt. Aber noch ein Zweites fordert das Gesetz, das ist die Belehrung, die Aufklärung der Kranken in erster Linie durch den behandelnden Arzt. Diese Belehrung und Aufklärung hat sich vor allem die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zum Ziel gesetzt.

Vor dem Kriege schon forderte ein sexualpädagogischer Kongress in Mannheim weitgehende Belehrung und Aufklärung der älteren Schüler, der Fortbildungsschüler und Hochschüler, zugleich aber auch der Lehrkräfte. Die Badische Regierung hat dementsprechend Kurse eingerichtet für Beamte und praktische Ärzte, sie hat sexualpädagogische Lehraufträge erteilt an der Technischen Hochschule Karlsruhe, am Staatstechnikum Karlsruhe, an der Handelshochschule Mannheim.

Die Belehrung und Aufklärung bezweckt Warnung vor Gefahr. Um einer Gefahr begegnen zu können, muß man sie kennen. Die frühere Art des Fortschweigens ist verlassen. Deswegen unterrichtet der Landesverband Vorträge in den Vereinen, gute Aufklärungsfilme, Dauer- und Wanderausstellungen, Heftchen, die Bahnpostmission, das Haus der Gesundheit und anderes.

Nicht nur an die Männer wendet sich die Belehrung, sondern auch an die Frauen. Seit Einführung des Frauenstimmrechts hat die Frau die Pflicht, in dieser wichtigen Frage klar zu sehen. Sie hat diese Pflicht aber nicht nur als Staatsbürgerin, sie hat sie ebenso als Mutter, dem Elternhaus wird in erster Linie die Belehrung und Aufklärung der heranwachsenden Jugend zufallen. Selten aber zeigt sich das Elternhaus dieser Aufgabe gemachtem und zwar umso seltener, je weniger die Eltern selbst angeklart worden sind.

Das Theaterstück „Das“ von Lasowski, das hier dem Unterrichtsministerium und zahlreichen anderen maßgebenden Stellen zur Prüfung vorgelegt hat, ist derart geschickt abgefaßt, daß es auch der heranwachsenden Jugend vorgeführt werden kann, daß es die reife Jugend stark zum Nachdenken anregt, daß es jedem Lehrer, Erzieher und Freund der Jugend Wertvolles bietet. Seine Handlung ist spannend, sein Inhalt fesselt bis zum letzten des Vorhangs fast.

Beabsichtigt ist eine Vormittagsvorstellung vor geladenem Publikum Sonntag, den 16. Februar 1930, in den folgenden Tagen Vormittags-, Nachmittags- und Abendvorstellungen für Schüler, Studenten, Fürsorgerinnen, Sportvereine und für das übrige Publikum. Es wird ein geringer Eintrittspreis erhoben, für Erwerbslose werden Freiplätze freigehalten. Es ist zu erwarten, daß auch in Karlsruhe die Sportlertragödie „Das“ denselben großen Beifall finden wird, den sie bisher überall ausgießt hat.

Süddeutsche Regatta-Termine 1930.

Der Bund süddeutscher Regattaverbände hat für die diesjährige Regattasaison folgende Termine festgelegt:

- 1. Juni: Weidelsberg.
- 8. Juni: Konstanz, Ganau.
- 14./15. Juni: Frankfurt (Main).
- 22. Juni: Karlsruhe, Würzburg.
- 29. Juni: Bamberg.
- 6./7. Juli: Mannheim.
- 13. Juli: Heilbronn, Pöhlau.
- 20. Juli: Stuttgart.
- 26./27. Juli: Offenbach (M.).

Worms und Deggendorf (Donau) verzichten in diesem Jahr auf die Abhaltung ihrer Regatten. Außerdem trat Schweinfurt zugunsten von Würzburg zurück, wo zwei Vereine ihr goldenes Jubiläum feiern können. Die Karlsruher Regatta fällt mit der Würzburger zusammen. Dies wird sich bei den Karlsruher Meldungen nicht so unangenehm wie im Vorjahre auswirken, wo die hiesige Regatta mit der in Ganau (M.) zusammenfiel und die Vereine des Frankfurter Niederbezirks die Regatta im Nachbarorten und günstig gelegenen Ganau besuchten.

Mannschafts-Gewichtheben

um die Meisterschaft von Baden und Pfalz.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe wird mit einer Gesamtsumme von 3190 Sieger vor Vörrach und Ludwigshafen.

Am letzten Sonntag trugen die Schwertschleier in Vörrach ihre Mannschaftsmeisterkämpfe im Gewichtheben in der Ligaklasse aus. Zu dem Kampfe hatten sich in der Festhalle Vörrach über 1000 Personen versammelt, um den interessanten Kämpfen beizuwohnen. Der Vorsitzende des Stadtausschusses Herr Bechtel begrüßte die Mannschaften von Karlsruhe und Ludwigshafen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kreisleitung als Austragungsort Vörrach auszuwählen hatte, da ja gerade am Oberrhein der Kraftsport solche Veranstaltungen noch wenig abhalten konnte.

Dem Kreisvorsitzenden Schopf Mannheim, der die Kämpfe leitete, stellten sich 3 Mannschaften vor, von denen jede in der Lage war, den Titel des Badisch-Pfälzischen Meisters an sich zu reißen. Alle drei Mannschaften hatten bei ihren Bezirkskämpfen so ziemlich die gleichen Leistungen aufgestellt. Bei den Kämpfen wurden sehr schöne Leistungen gezeigt. Vörrach-Karlsruhe vollbrachte die Höchstleistung von sämtlichen Teilnehmern mit 360 Pfund. Er hat

einarmlig rechts 150 Pfund gerissen, links einarmlig 180 Pfund gestoßen und im beidarmigen Stoßen brachte er es auf 290 Pfund.

Auch in den Vörrach und Ludwigshafener Mannschaften wurden gute Resultate erzielt. Diese beiden Mannschaften mußten aber doch die Ueberlegenheit der Karlsruher anerkennen, denn Karlsruhe brachte es auf 3190 Pfund, Vörrach auf 3105 Pfund und Ludwigshafen auf 3100 Pfund. Nachstehend die einzelnen Leistungen des Meisters.

Sportvereinigung Germania Karlsruhe.

Name	Einarmig		Zweiarmlig		Gesamt
	Rechts	Links	Stoßen	Ziehen	
Bodenmüller	85	95	170	350	350
Schopf, August	115	120	175	410	410
Röhner, Albert	100	135	190	425	425
Hornfeld, Fritz	125	140	210	475	475
Reil, Karl	130	150	220	500	500
Bühner, Adolf	150	180	230	560	560
Böhm, Wilhelm	115	135	220	470	470

Gesamtsumme: 3190

Regelsport in Karlsruhe.

Die Meister im Karlsruher Keglerverband.

Mit der Weihnachtsfeier — über die bereits an anderer Stelle berichtet worden ist — war, wie alljährlich seit der Eritellung unserer Sporthalle, die Gründung der Einzelmeister und verbunden. Dieser Akt stellt bei der Weihnachtsfeier immer einen gewissen Höhepunkt dar, denn kein anderer Zeitpunkt des Jahres wäre geeigneter und weicherer zur Vornahme von Ehrungen als die Weihnachtszeit. Mit den einzelnen Ergebnissen sowohl als auch mit der Teilnahme kann der Verband in jeder Beziehung zufrieden sein, denn zu der Anzahl der alten und bewährten Kämpfer hat sich im Jahre 1929, wenn auch eine kleine Zahl neuer Sportfreunde hinzugefügt. Wir freuen uns ob der Feststellung, weil unsere Sportart — und als solche muß sie unter allen Umständen angesehen werden — in unserem engeren Heimland sich so langsam durchsetzt und somit uns neue Freunde zuführt, die bisher unserer Regeln als Sport skeptisch gegenüberstanden. Uns ist bekannt, daß bei Ernennung des Wortes „Sport“ beim Regeln von Unerfahrenen heute noch in vielen Gegenden unseres Landes nur ein Rädeln abgerungen werden kann, denn bei diesen Persönlichkeiten gelten nur die Reibebestimmungen als Sport, die im Laufe der Jahre auf breiter Grundlage ausgebildet werden konnten und deshalb vollständig geworden sind. Dasselbe Ziel verfolgen auch wir mit unserer Sportart. Wenn das Regeln als Sport nicht angesehen worden wäre, hätte der Reichsausschuß für Reibebestimmungen keinen Grund gehabt, den Deutschen Keglerbund en bloc als gleichberechtigtes Mitglied anzuerkennen und aufzunehmen.

Die Einzelmeisterkämpfe usw. für das Jahr 1930 wurden auf allen in der Sporthalle vorhandenen Bahnen — Asphalt, Bohle, Schere und Amerikabahn (Zehnregelbahn) — ausgetragen. Auf Asphalt, Bohle und Schere waren je 500 Kugeln in die Rollen, und zwar die letzten 300 Kugeln hintereinander, auf Amerikabahn 100 Kugeln abzufeuern. Einzelmeister auf Asphalt wurde Buchwieser mit 2809 Holz. Die Leistung ist um so bemerkenswerter, als Buchwieser infolge seines Dienstes nur über wenig Zeit verfügen kann, um sich dem notwendigen Training zu widmen. Die erreichte Holzzahl mit 300 Holz über den Durchschnitt ist daher als hervorragend zu bezeichnen. Wir hegen nur den einen Wunsch, daß er die Ehre des Verbandes bei den bevorstehenden Bezirks- und Gaumeisterkämpfen zu vertreten wird, wie wir es von ihm erhoffen und auch verlangen können.

Einzelmeister auf Bohle wurde Ritz mit 3487 Holz. Ritz, ein talentierter Kämpfer sowohl auf Asphalt als auch auf den Holzbahnen — im Jahre 1929 war er Einzelmeister auf der Amerikabahn — berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Wir werden ihn auch in den kommenden Jahren mit unter den Besten finden.

Einzelmeister auf Schere wurde wiederum, wie auch im Jahre 1929, Buchs mit dem ausgezeichneten Ergebnis von 3149 Holz. Buchs ist diese Bahnart derart gut gelassen, daß er nach unseren Wahrnehmungen zurzeit als bester Spieler anzupreisen ist. In Vorkampfkämpfen hat er einen Gegner im Verband nicht zu fürchten.

Die Einzelmeisterkämpfe auf der Amerikabahn holte sich Spies mit 1019 Punkten. Dieser Kampf wurde für das Jahr 1930 erstmals nach den internationalen Regeln ausgetragen und ging über fünf Gänge à zehn Felder zu je zwei Kugeln = 100 Kugeln hintereinander. Das bei Anwesenheit der amerikanischen Kegler im Jahre 1929 ausgetragene Freundschaftsspiel möge manchem Interessenten gezeigt haben, wie durch Technik auch auf dieser Bahn recht gute Ergebnisse hintereinander erzielt werden können. Wenn diese uns vor Augen geführte Technik beginnt, bei der im vorigen Jahr anlässlich der Anwesenheit der Amerikaner gegründete 1. Bowling-Gesellschaft Karlsruhe sich einzubürgern, so ist damit der Anfang gemacht worden, indem die ersten drei Plätze in der Einzelmeisterkämpfe der Bowling-Gesellschaft verblieben. Obwohl Spies die Einzelmeisterkämpfe erlangte, so muß er doch immerhin auf der Hut sein, um von seinen Fremden in der Bowling-Gesellschaft nicht idem im Kampf um die Gaumeisterkämpfe überflügelt zu werden. Das können vom Meister in

Ehren, aber in der übrigen Bowlingmannschaft steht nach den in den letzten Monaten gezeigten Ergebnissen ein derartig solider Kern, der für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Empfehlenswert wäre ein Zusammenkommen eines Freundschaftskampfes der Bowling-Gesellschaft Karlsruhe mit der Meistermannschaft von Stuttgart.

Seniormeister auf Asphalt wurde, wie auch im Jahre 1929, Ed. Müller mit 2580 Holz. Müller ist trotz seines Alters ein guter Durchschnittsgegner, der bei Kämpfen aller Art und in seiner Kategorie in Zukunft mit bei den Eriten zu finden sein wird.

Die Frauen-Meisterkämpfe auf Asphalt sicherte sich Fräulein Ann Spies, die Tochter des Einzelmeisters auf Amerikabahn, mit 2478 Holz. Fräulein Spies gelang es bei den Deutschen Frauenbundesmeisterkämpfen 1929 in Leipzig, den fünften Platz mit Auszeichnung zu belegen. Das obige Ergebnis läßt deshalb — was die Holzzahl anbetrifft — zu wünschen übrig. In Fräulein Spies steckt zweifelsohne die Begabung einer guten Keglerin, jedoch weisen die Ergebnisse der letzten Zeit eine zu große Schwankung auf, die unbedingt beseitigt werden muß durch — wenn auch wenigstens aber desto hingebungsvolleres — Training, dann wird die Meisterin auch in Zukunft in Ehren bestehen können.

Als Verbandsklubmeister ging für das Jahr 1930 der Klub „Immer an der Wand lang“ hervor. Dem Sieger wurde der Befehl der winkenden Trophäe nicht leicht gemacht, indem die einzelnen Kämpfe gegen gleichstarke Klubs ausgetragen werden mußten. Die Erit im Jahre 1929 zugegangenen neuen und jungen Kräfte haben sich im allgemeinen brav gehalten. Ihnen jedoch wird empfohlen, durch fleißige Übung sich die unbedingt notwendige Stabilität (Ausdauer) anzueignen. Der Klub wird in diesem Jahre die Ehre haben, den Verband Karlsruhe bei der Eritmals zur Durchführung gelangenden Gau-Klubmeisterkämpfe, die auf den Bahnen unseres Verbandes zum Austrag kommen werden, zu vertreten. Wir hoffen auf ein ehrenvolles Abschneiden, denn die vorhandenen Kräfte im Klub geben uns die Gewähr, daß sie in Ehren zu bestehen vermögen. Die zehn besten Kegler im Kampf um die Einzelmeisterkämpfe auf Asphalt werden als Erite Verbandsmannschaft zusammengestellt. Es sind dies: Buchwieser, Ehrenmann, Krieg, Dietrich, Knobloch, Schwab, Köpfel, Ritz, Stadtmüller, Fabry. Ersatzleute: Nagel G. und Schäfer K. I.

Wetternachrichtendienst

Der hohe Druck über Osteuropa hat sich weiter verstärkt und leitet der über England und dem Westatlantik kräftig strömenden Barmluft erfolgreich Widerstand. Wir werden daher auch morgen unter dem Einflusse des jetzt im Osten liegenden hohen Druckes die bisherige Bitterung behalten.

Better-Aussichten für Donnerstag, den 23. Januar 1930: Fortdauer der meist heiteren und trockenen Bitterung. Nachts frohe und vielfach Morgennebel. Tagsüber mild.

Betterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Bitterungsaussichten für Freitag: Verstärkter Einfluß des Hochdruckgebietes.

Badische Meldungen.

Ort	Wetter	Wind	Temperatur		Niederschlag	Wasserstand
			Max. (in Grad C)	Min. (in Grad C)		
Karlsruhe	heiter	SW	4	12	0	—
Baden	heiter	SW	5	11	0	—
St. Blasien	heiter	SW	4	10	0	—
Baden	heiter	SW	3	9	0	—
Neubühl	heiter	SW	3	8	0	—

*) Zeitdruck örtlich.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.
Biel, 22. Jan.: 21 cm; 21. Jan.: 23 cm.
Waldshut, 22. Jan.: 200 cm; 21. Jan.: 211 cm.
Schaffhausen, 22. Jan.: 79 cm; 21. Jan.: 87 cm.
Reil, 22. Jan.: 211 cm; 21. Jan.: 216 cm.
Wagen, 22. Jan.: 394 cm; 21. Jan.: 402 cm, mittags 12 Uhr: 398 cm, abends 6 Uhr: 396 cm.
Mannheim, 22. Jan.: 286 cm; 21. Jan.: 296 cm.

Standesbuch-Auszüge.
Todesfälle und Beerdigungen. 21. Jan.: Anna Gehlhorn, alt 62 Jahre, Ehefrau von Anton Braun, Schloffer. (Beerdigung) Friedrich 3 o. H., ledig. Brauermann, alt 58 Jahre. Beerdigung am 23. Jan., 13 Uhr.

Veranstaltungen.
„Schauhaus“. Der in der „Schauhaus“ neu eingeführte „Frank- und Millionenfilm „Der Dieb von Bagdad“ mit Douglas Fairbanks und Anna May Wong kann trotz guten Erfolges wegen anderweitiger umgehender Disposition nicht verlängert werden. Heute erhaltlich: „Der Dieb von Bagdad“.
D. S. B. Bildbühnen. Im Rahmen der Winterveranstaltungen des Deutschen Nationalen Bühnenvereins findet heute Donnerstag, 23. Jan., 1930, abends 8 Uhr 30, im Ortsgruppenheim, Karlsruhe 4, ein Bildbühnenprogramm „Alpenfahrten“, gehalten von Oberbergwart Sped. hat. Da außerdem der Vorsitzende des Bundes der Männerbühnen im D. S. B., Wilhelm Lebie, Hamburg, über die Ziele der Bewegung im D. S. B. berichtet, ist der Besuch sehr zu empfehlen.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
Donnerstag, den 23. Januar 1930.
Bad. Landestheater: 19.15—22 Uhr: „Hänsel und Gretel“. Hieran: Fanziska: „Der Kuckucker“.
Colosseum: 20 Uhr: „Donal-Midgets-Theater und das übrige Varieteprogramm“.
Hochschule für Musik (Königsstraße 166): 20 Uhr: Aufführung von Klavierwerken und Liedern des Komponisten Artur Schnabel.
Bad. Volkstheater (Königsstraße): 20.30 Uhr: „Soll und Haben“.
Reichens-Volkstheater: Herrin der Liebe.
Union-Theater: Bildbühnen. Jenerwein.
Glasballe des Stadigartenrestaurants: Bildbühnenprogramm über „Gutes Licht gehört zum Hausball“.
Bad. Schwarzwaldbühnen: 20 Uhr: 3. Badischer Abend im Schrempfhaus.
Restaurant „Zum Elefanten“: 20 Uhr: Konzert der Kapelle Schäfer.
D. S. B. Karlsruhe 4: 20.30 Uhr: Alpenfahrten im Bildbühnenprogramm von Oberbergwart Sped.



Karlsruher

Opern- und Schauspieltheater



Hänsel und Gretel. — Märchenpiel von Adelheid Wette. — Musik von Humperdinck.

Hänsel und Gretel sind allein zu Haus und warten hungrig auf der Eltern Heimkehr. Nicht einmal ein Stückchen Brot ist zu finden. Auf dem Tisch lockt freilich ein Topf mit Milch, ein Gefäß der mitleidigen Nachbarin. Doch nachdenklich man nicht. Aber die Vorfreude ist so groß, daß die beiden über fröhlichem Tanzen und Singen die Arbeit vergessen. Darüber ist die heimkehrende Mutter sehr böse und will den vor ihr stehenden Kindern eine tüchtige Tracht Prügel verabreichen. Dabei stößt sie einen Topf mit samt der Milch herunter. Während sie die Kinder hinaus in den Wald zum Erdbeerensuchen. Schon wird es dunkel. Ermattet sinkt die arme Frau auf einen Stuhl und schläft ein. Da kommt lustig singend und vollender der Vater heim. Er hatte Glück und konnte alle Beeren verkaufen. Nun hat die Not ein Ende. Doch, wo sind die Kinder? — So spät noch im Walde? — Bismöglich gar beim Mitternachtsessen, wo die böse Nachbarin haust? — Voller Sorge eilen Vater und Mutter hinaus in die Nacht. — Unterdessen waren Hänsel und Gretel fleißig. Das Körbchen ist voller Beeren. Aber der Hunger quält gar sehr. Jaghaft erheben sie an, vom Vorrat zu naschen, — und bald — o weh! — ist das Körbchen wieder leer. Was nun tun? — Todmüde ist's geworden. Also nur schnell nach Hause. Hänsel verliert den Weg, vergebens alles Suchen, ihn wiederzufinden. Wäre und ängstlich lauern die Riesen unter einem Baume nieder. Da kommt das Sandmännchen herbei: die Augen werden so schwer. Doch vergehen die Geschwister das Nachgeben nicht — und siehe, Engellein steigen herab und halten Wache bei Hänsel und Gretel. Am frühen Morgen, als das Taumännchen sein Werk vollbracht, erwachen die Kinder. Die Nebelschwärze zerreißen und Hänsel und Gretel stehen vor — dem Knusperhäuschen. Hörtig springen sie hinaus. O wie köstlich schmecken Krüden und Ackerwerk! Da tritt ein altes gartiges Weib aus der Tür und tut gar freundlich und großmütlich lachend. Zwar ist Sänchen misstrauisch, aber da hilft kein Sträuben. Mit ihrer Souveränität lockt die Alte den Knaben in den Stall, während Gretel als Dienstmagd den eigenen Bruder füttern und zum Mahl für die Tiere mähen muß. Weil Gretel sich dumm stellt, will ihr das böse Weib zeigen, wie man nach dem Feuer im Backofen schaut. Tief beugt es sich vor — und kühlt, vom schlauren Gretel traktiert, schreien, hinein in die Glut. Ruhe! die Hexe ist tot und geschwunden. Angst und Not! — Und plötzlich erscheint eine ganze Schar kleiner Kinder. Sie alle waren von der bösen Alten in Knusperhäuschen verwandelt worden. Nun sind sie durch Gretel erlöst. — Und da kommen auch die Eltern, alsbaldig. Hänsel und Gretel umhersehend wiederzufinden und Gott für ihre Errettung danken zu können.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Hamburg: Süd.

Kauf unveränderter Neigungswin. — Wieder 8 Prozent Dividende.

Für das verfloßene Berichtsjahr wird der G. V. der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg am 8. März die Verteilung einer Dividende in Höhe von wieder 8 Prozent vorgeschlagen.

Das ausgehende Berichtsjahr hielt sich in den Grenzen des Vorjahres. Rückföhrer wurden die Ergebnisse ungünstig beeinflusst durch den Zusammenbruch des La-Plata-Pradentmarztes. Die Ausfahrten auf bessere rückföhrer Frachten von dort sind ungenügend infolge der geringen Getreideernte in Argentinien und der Absatzschwierigkeiten in Europa. Es ist zu befürchten, daß auch der Neleistwert nach dem im kommenden Jahr überdurchschieden werden. Im Passagiergeschäft machte sich ein immer stärker werdender Wettbewerb bemerkbar, welcher für die Gesellschaft noch dadurch erschwerend wirkt, daß manchen ungenügenden Einnahmen der beiden Dampfer „Antonio Delino“ und „Cap Roriz“ und wesentlichen Verlusten abgesetzt werden, wodurch man hoffe, einen größeren Gewinn für diese Schiffe zu erlangen. Wenn es unter den geschichtlichen Umständen dennoch möglich war, eine Dividende von 8 Prozent herauszurückföhren, so verdankt man das in erster Linie der modernen eingerichteten Flotte, welche in jeder Weise auf der Höhe gehalten wurde. Zu diesem Zweck habe man sich entschlossen, ein neues Fracht- und Passagier-Motorschiff in Auftrag zu geben. Größere Reparaturen sind nicht eingeplant, bis auf einen Feuerlöschwagen, welchen der Dampfer „La Corina“ im Hafen von Buenos Aires als bisher nicht aufgedeckter Schaden erlitten hat. Dieser Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Betriebsergebnis einschließlich Vortrag von 13 084 100 (7 700 400) RM. Unkosten betragen 2 388 (2 221) RM. Abschreibungen 5 006 (—) RM. Steuern 1,21 (1,90) RM. soziale Ausgaben 1,12 (1,074) RM. so daß ein 3 Jahres-Neigungswin. von 2,755 (2,745) RM. verbleibt. Hieraus werden bezahlt: Zinsen 144 568 RM., wieder 8 Prozent Dividende. Zum Vortrag auf 1930 verbleiben 1110 RM.

Dresden weiß sich zu helfen.

Eine Auslandsanleihe auf dem Umwege über die städtischen Betriebe.

Der Reichsbankpräsident und die Verwaltungsgesellschaft für Auslandsanleihen haben angesichts des bedrohlichen Anwachsens der kommunalen Verschuldung eine starke Einschränkung der Schuldenaufnahme seitens der Städte sowie eine Droffnung der öffentlichen Arbeiten vorgeschlagen. Der Städtetag hat im November des Vorjahres in den Städten ebenfalls stärkste Droffnung des Anleihebedarfs zur Pflicht gemacht, wobei ein Ausstieg durch Substitutionsanleihe des Sparfaktorenwachstums für die Stadtkassen bis zu einem gewissen Grade geschaffen werden sollte. Dr. Schmidt hat in diesem Zusammenhang den Städten geraten, daß sie nach Möglichkeit ihre Schuldenverminderung absoziieren sollen. Da die Verwaltungsgesellschaft für Auslandsanleihen den Städten den Auslandsmarkt veripert, sind diese vielfach auf kurzfristige Kredite angewiesen, die bis zu 12 Prozent kosten. Größere Städte haben unter Umgehung der Verwaltungsgesellschaft für Auslandsanleihen das Geld im Ausland verschafft. Einer dieser Städte Dresden gehören: die städtischen Betriebe abzuheben, nicht besetzt, es bezieht aber die städtischen Betriebe die sehr in Aktienform einhergehen, dazu, um sich eine langfristige Anleihe zu verschaffen; die Betriebsanleihe werden an dem Anleihebüro nachträglich ihre Schulden an die Stadt zurückzahlen.

Devisen.

Berlin, den 22. Januar 1930

	Geld	Preis	Geld	Preis
Amerik. 100 G.	168,13	168,47	168,07	168,41
Buen.-Air. 1 Pca.	1,677	1,681	1,677	1,681
Brisol 100 Bfr.	58,23	58,35	58,19	58,31
Oslo 100 Kr.	111,73	112,25	111,70	112,22
Kopenh. 100 Kr.	112,89	112,44	112,19	112,41
Stockh. 100 Kr.	112,89	112,44	112,19	112,41
Schwed. 100 Kr.	10,507	10,527	10,504	10,524
Italien 100 Lire	21,89	21,93	21,89	21,93
London 1 Pfd.	20,355	20,395	20,347	20,387
Newyork 1 Doll.	4,183	4,191	4,180	4,188
Paris 100 Frcs.	16,43	16,47	16,415	16,465
Schwed. 100 Frcs.	80,54	80,97	80,77	80,93
Romien 100 Pes.	54,45	54,56	54,80	54,90
Japan 1 Yen	2,055	2,059	2,056	2,060
Rio de J. 1 Mill.	0,451	0,463	0,463	0,465
Wien 100 Schill.	58,83	58,95	58,79	58,91
Frankf. 100 M.	12,37	12,37	12,387	12,387
Basel 100 Fr.	7,378	7,392	7,375	7,389
Bud. 100000 Kr.	72,12	72,26	72,10	72,24
Bulg. 100000 Kr.	3,029	3,035	3,029	3,035
Lissab. 100 Esc.	18,77	18,81	18,77	18,81
Danzig 100 Gl.	81,34	81,50	81,31	81,47
Konstant. 1 L. P.	1,977	1,977	1,980	1,984
Athen 100 Dreh.	5,440	5,450	5,435	5,445
Canada 1 L. P.	4,134	4,142	4,134	4,142
Uruguay 1 Peso.	3,856	3,864	3,856	3,864
Kairo 100 Pf.	20,875	20,915	20,87	20,91
Island 100 Kr.	91,94	92,15	91,95	92,13
Reval 100 M.	111,87	111,87	111,87	111,87
Riga 100 M.	80,55	80,77	80,50	80,66
Bukarest 100 M.	2,489	2,493	2,489	2,493

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Wend Karlsruhe, 22. Januar 1930

	Feb.	März	April	Handelsgep.	Feb. März	April
A. B. G.	3	4	10	Harpena	5 1/2	7 1/2
A. S. G.	3	4	10	Licht u. Kr.	8	9 1/2
Dana	6 1/2	8 1/2	10 1/2	Mannesm.	6	7 1/2
Deutsche Bk.	3 1/2	4 1/2	6	Nd. Lloyd	6	7 1/2
Disconto	3 1/2	4 1/2	6	Ottav.	6	7 1/2
Preussen	3 1/2	4 1/2	6	Phönix	4	5 1/2
Reval	4 1/2	6 1/2	8	Rhein Stahl	6	7 1/2
Sachsen	4 1/2	6 1/2	8	Siem. u. H.	6	7 1/2
Schwaben	4 1/2	6 1/2	8	Zellw. Widh.	8	10 1/2

Berliner Börse.

Berlin, 22. Jan. (Zuspruch.) Nach einem freundlichen vorläufigen Preisverlauf wurde die Börse heute erneut durch die Kursentwicklung der Farbenaktie verstimmt. Die Kurse gaben überiegend, wenn auch nur in einem bescheidenen Ausmaß nach. Die Diskussion über den Farbenkonzern stand im Mittelpunkt. Die Ursache des Rückganges gab zunächst eine unbedeutende Zeitungsmeldung, die von neuem Kapitalbedarf des Konzerns wissen ließ. Angesichts der bevorstehenden Dividendenverteilung wurde die Spekulation hierüber ziemlich verwirrt und schritt zu weiteren Positionsaufstellungen und teilweise auch Blankoabgaben am Farbenmarkt. Man verweist immer wieder auf die außerordentliche Höhe des zu verzinsenden Kapitals und auch auf die neuen Zeitungsprojekte der Gesellschafter Bergwerks u. G. Die geringe Liquidität der Farbenverwaltung gestattet keinen ausreichenden Einblick in die Lage des Unternehmens. Das weitere Anwachsen der Arbeitslosigkeit auf 2,5 Millionen Arbeitslose zum 15. Januar wirkte gleichfalls zurückhaltend. Dagegen erhielt die Tendenz durch die fortschreitende Erleichterung am Geldmarkt die Erwartungen auf eine Herabsetzung des Reporitzages um 1 Prozent sowie die Hoffnungen auf eine morgige Londoner Diskontermäßigung, die diesmal infolge des stillen Londoner Geldmarktes etwas mehr Wahrscheinlichkeit haben, eine gute Stütze. Auch die noch etwas verstärkten Erörterungen über eine neue deutsche Diskontermäßigung wirkten in dieser Richtung.

Genau wurden die neuen Zinsermäßigungen bei der Behandlung günstig aufgenommen. Geld leichter. Tagesgeld 4,5-5 Prozent, Monatsgeld 7,5-8 Prozent. Der Dollar lag fester. Kabel-Berlin 4,1870, London gegen Kabel 4,8970. Der Privatdiskont blieb unverändert 6 1/2 Prozent. Im weiteren Verlauf ließ die Geschäftslage wesentlich nach. Gegen 1 Uhr trat eine Beruhigung ein und die Kurse konnten sich dereinst bis zu 1 Prozent bessern. Gegen Schluß bröckelten die Kurse wieder ab. Die Börse fand weiter unter dem Druck des Farbenmarktes.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 22. Jan. (Drahtbericht.) Die Stimmung war ruhig und bebaupet.

Anleihen: Altbörsig 5 1/4, Neubörsig 8 1/4, 4 Di. Schutzgebiete 3 1/2.

Bankaktien: Allg. Di. Creditant. 122,25, Barmar Bankverein 128,5, Bau. Hyp. u. Weschf. 144,2, Berl. Handelsgef. 188,5, Commerz u. Privat. 157,5, Darmst. u. Nationalb. 240,5, Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch. 150, Dresdner Bank 151, Reichsbank 201, Deutscher Credit 20,8.

Bergwerks-Aktien: Süderz 71, Gelsenf. 180, Daxen 140, Ralim. Hggersf. 214, Westeregeln 218, Klöck.

Herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisberuhigung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranjar, mit täglich 1000 Kilo Kunstseideproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

Auch wie in Belgien liegen die Verhältnisse auch in anderen Ländern, vor allem in England und Italien. Die Kämpfe, die sich augenblicklich in der internationalen Kunstseidenindustrie abspielen, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen über eine neue Konvention der europäischen Produzenten immer wieder Schwierigkeiten ergeben, da jeder nationale Produzent bei der Quotenverteilung ein möglichst großes Stück für sich zu erwerben versucht. Die Erklärungen der italienischen Enla-Biscoff können einen Zweifel darüber lassen, daß bis zur Errichtung einer neuen Konvention noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Rechen Sie, daß Dr. Hartogs Optimismus berechtigt ist? Der frühere Leiter der Allgemeinen Kunstseide Union (A.U.), Dr. Hartogs, hat bei seinem Abschied von der A.U. ausgesprochen, daß die Preisrückgänge für Kunstseide seiner Meinung nach die Folge der allgemeinen Wirtschaftslage seien. In dieser Hinsicht dürfte Dr. Hartogs die Forderung nach Zusammenarbeit der Produzenten auf und sagte hinzu, daß eine Einschränkung der Produktion nicht notwendig sei, da diese noch immer hinter dem Verbrauch zurückbleibe. Sie stimmen nun mit diesen Ausführungen des zurückgetretenen Leiters der A.U. die tatsächlichen Verhältnisse überein? Fast gleichzeitig, als Dr. Hartogs seine optimistischen Ausführungen machte, kam die Nachricht, daß die belgischen Kunstseideproduzenten ihre Preise um mehr als 10 Prozent

erweitert der Stickstoffproduktion. — Die Nebenprodukte. — Auch hier Konkurrenz für die F.-G. Farbenindustrie? Während sich die Kali-Industrie bisher in der Hauptsache auf die Gewinnung und den Vertrieb von Kalibüngelagen beschränkt, hört man jetzt, daß die deutsche Kali-Industrie auf eine wesentliche Erweiterung ihres Produktionsbereichs hinarbeitet. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Wintereisalze-Fabrikation nur einige Patentprozesse im Wege stehen. Was gerade die Wintereisalze-Konzern für den Salzfabrikationskonzern besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, daß der Wintereisalze-Konzern in die Reihe der Stickstoffproduzenten einbezogen ist und daß die Vereinigung von Kali und Stickstoff ein neues Feld für die deutsche Kali-Industrie eröffnet. Da an der europäischen Kali-Industrie auch die elfassischen Gruben beteiligt sind, spielen die neuen Interessen der deutschen Kali-Industrie stark nach Frankreich herüber. Hieraus mag es auch zurückzuführen sein, daß in den letzten Tagen Frankreichs starkes Interesse für deutsche Kaliwerte bekundet.

Reben der Düngerverträge spielen bei den Umorganisationsplänen in der deutschen Landwirtschaft auch Fragen der Nebenprodukte eine gewichtige Rolle. Neben diesen Nebenprodukten bisher auch in der deutschen Kali-Industrie kein allzu großes Vertriebsgebiet, so glaubt man doch, durch Zusammenfassung der Kali-Industrie einen besonderen Industriezweig unter einheitlichen Gesichtspunkten aufbauen zu können. Die Ausichten hierfür sind durchaus günstig. Es haben sich in letzter Zeit neue Verwendungsmöglichkeiten für die Nebenprodukte erschlossen, so daß man wohl damit rechnen kann, daß es der Kali-Industrie gelingen wird, ein neues rentables Arbeitsgebiet in ihren Aufgabenkreis hineinzufügen.

Der wiederholt angeregte Gedanke eines Kalitrukes wird durch die bevorstehenden Transaktionen scheinbar nicht gefördert; denn die Einbeziehung der Durba-Gruppe ist aus juristischen Gründen so gut wie ausgeschlossen. Das Motiv der neuen Kombination wird der Wintereisalze-Konzern sein, der seine Position im letzten Jahr durch Einbeziehung von neuen Eisalzfaktoren wesentlich gestärkt hat. Durch eine neue Zusammenarbeit zwischen Wintereisalze und Salzfabrikation wirken übrigens auch auf dem

Herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisberuhigung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranjar, mit täglich 1000 Kilo Kunstseideproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

Auch wie in Belgien liegen die Verhältnisse auch in anderen Ländern, vor allem in England und Italien. Die Kämpfe, die sich augenblicklich in der internationalen Kunstseidenindustrie abspielen, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen über eine neue Konvention der europäischen Produzenten immer wieder Schwierigkeiten ergeben, da jeder nationale Produzent bei der Quotenverteilung ein möglichst großes Stück für sich zu erwerben versucht. Die Erklärungen der italienischen Enla-Biscoff können einen Zweifel darüber lassen, daß bis zur Errichtung einer neuen Konvention noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Rechen Sie, daß Dr. Hartogs Optimismus berechtigt ist? Der frühere Leiter der Allgemeinen Kunstseide Union (A.U.), Dr. Hartogs, hat bei seinem Abschied von der A.U. ausgesprochen, daß die Preisrückgänge für Kunstseide seiner Meinung nach die Folge der allgemeinen Wirtschaftslage seien. In dieser Hinsicht dürfte Dr. Hartogs die Forderung nach Zusammenarbeit der Produzenten auf und sagte hinzu, daß eine Einschränkung der Produktion nicht notwendig sei, da diese noch immer hinter dem Verbrauch zurückbleibe. Sie stimmen nun mit diesen Ausführungen des zurückgetretenen Leiters der A.U. die tatsächlichen Verhältnisse überein? Fast gleichzeitig, als Dr. Hartogs seine optimistischen Ausführungen machte, kam die Nachricht, daß die belgischen Kunstseideproduzenten ihre Preise um mehr als 10 Prozent

erweitert der Stickstoffproduktion. — Die Nebenprodukte. — Auch hier Konkurrenz für die F.-G. Farbenindustrie? Während sich die Kali-Industrie bisher in der Hauptsache auf die Gewinnung und den Vertrieb von Kalibüngelagen beschränkt, hört man jetzt, daß die deutsche Kali-Industrie auf eine wesentliche Erweiterung ihres Produktionsbereichs hinarbeitet. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Wintereisalze-Fabrikation nur einige Patentprozesse im Wege stehen. Was gerade die Wintereisalze-Konzern für den Salzfabrikationskonzern besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, daß der Wintereisalze-Konzern in die Reihe der Stickstoffproduzenten einbezogen ist und daß die Vereinigung von Kali und Stickstoff ein neues Feld für die deutsche Kali-Industrie eröffnet. Da an der europäischen Kali-Industrie auch die elfassischen Gruben beteiligt sind, spielen die neuen Interessen der deutschen Kali-Industrie stark nach Frankreich herüber. Hieraus mag es auch zurückzuführen sein, daß in den letzten Tagen Frankreichs starkes Interesse für deutsche Kaliwerte bekundet.

Reben der Düngerverträge spielen bei den Umorganisationsplänen in der deutschen Landwirtschaft auch Fragen der Nebenprodukte eine gewichtige Rolle. Neben diesen Nebenprodukten bisher auch in der deutschen Kali-Industrie kein allzu großes Vertriebsgebiet, so glaubt man doch, durch Zusammenfassung der Kali-Industrie einen besonderen Industriezweig unter einheitlichen Gesichtspunkten aufbauen zu können. Die Ausichten hierfür sind durchaus günstig. Es haben sich in letzter Zeit neue Verwendungsmöglichkeiten für die Nebenprodukte erschlossen, so daß man wohl damit rechnen kann, daß es der Kali-Industrie gelingen wird, ein neues rentables Arbeitsgebiet in ihren Aufgabenkreis hineinzufügen.

Der wiederholt angeregte Gedanke eines Kalitrukes wird durch die bevorstehenden Transaktionen scheinbar nicht gefördert; denn die Einbeziehung der Durba-Gruppe ist aus juristischen Gründen so gut wie ausgeschlossen. Das Motiv der neuen Kombination wird der Wintereisalze-Konzern sein, der seine Position im letzten Jahr durch Einbeziehung von neuen Eisalzfaktoren wesentlich gestärkt hat. Durch eine neue Zusammenarbeit zwischen Wintereisalze und Salzfabrikation wirken übrigens auch auf dem

Herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisberuhigung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranjar, mit täglich 1000 Kilo Kunstseideproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

Auch wie in Belgien liegen die Verhältnisse auch in anderen Ländern, vor allem in England und Italien. Die Kämpfe, die sich augenblicklich in der internationalen Kunstseidenindustrie abspielen, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen über eine neue Konvention der europäischen Produzenten immer wieder Schwierigkeiten ergeben, da jeder nationale Produzent bei der Quotenverteilung ein möglichst großes Stück für sich zu erwerben versucht. Die Erklärungen der italienischen Enla-Biscoff können einen Zweifel darüber lassen, daß bis zur Errichtung einer neuen Konvention noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Rechen Sie, daß Dr. Hartogs Optimismus berechtigt ist? Der frühere Leiter der Allgemeinen Kunstseide Union (A.U.), Dr. Hartogs, hat bei seinem Abschied von der A.U. ausgesprochen, daß die Preisrückgänge für Kunstseide seiner Meinung nach die Folge der allgemeinen Wirtschaftslage seien. In dieser Hinsicht dürfte Dr. Hartogs die Forderung nach Zusammenarbeit der Produzenten auf und sagte hinzu, daß eine Einschränkung der Produktion nicht notwendig sei, da diese noch immer hinter dem Verbrauch zurückbleibe. Sie stimmen nun mit diesen Ausführungen des zurückgetretenen Leiters der A.U. die tatsächlichen Verhältnisse überein? Fast gleichzeitig, als Dr. Hartogs seine optimistischen Ausführungen machte, kam die Nachricht, daß die belgischen Kunstseideproduzenten ihre Preise um mehr als 10 Prozent

erweitert der Stickstoffproduktion. — Die Nebenprodukte. — Auch hier Konkurrenz für die F.-G. Farbenindustrie? Während sich die Kali-Industrie bisher in der Hauptsache auf die Gewinnung und den Vertrieb von Kalibüngelagen beschränkt, hört man jetzt, daß die deutsche Kali-Industrie auf eine wesentliche Erweiterung ihres Produktionsbereichs hinarbeitet. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Wintereisalze-Fabrikation nur einige Patentprozesse im Wege stehen. Was gerade die Wintereisalze-Konzern für den Salzfabrikationskonzern besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, daß der Wintereisalze-Konzern in die Reihe der Stickstoffproduzenten einbezogen ist und daß die Vereinigung von Kali und Stickstoff ein neues Feld für die deutsche Kali-Industrie eröffnet. Da an der europäischen Kali-Industrie auch die elfassischen Gruben beteiligt sind, spielen die neuen Interessen der deutschen Kali-Industrie stark nach Frankreich herüber. Hieraus mag es auch zurückzuführen sein, daß in den letzten Tagen Frankreichs starkes Interesse für deutsche Kaliwerte bekundet.

Reben der Düngerverträge spielen bei den Umorganisationsplänen in der deutschen Landwirtschaft auch Fragen der Nebenprodukte eine gewichtige Rolle. Neben diesen Nebenprodukten bisher auch in der deutschen Kali-Industrie kein allzu großes Vertriebsgebiet, so glaubt man doch, durch Zusammenfassung der Kali-Industrie einen besonderen Industriezweig unter einheitlichen Gesichtspunkten aufbauen zu können. Die Ausichten hierfür sind durchaus günstig. Es haben sich in letzter Zeit neue Verwendungsmöglichkeiten für die Nebenprodukte erschlossen, so daß man wohl damit rechnen kann, daß es der Kali-Industrie gelingen wird, ein neues rentables Arbeitsgebiet in ihren Aufgabenkreis hineinzufügen.

Der wiederholt angeregte Gedanke eines Kalitrukes wird durch die bevorstehenden Transaktionen scheinbar nicht gefördert; denn die Einbeziehung der Durba-Gruppe ist aus juristischen Gründen so gut wie ausgeschlossen. Das Motiv der neuen Kombination wird der Wintereisalze-Konzern sein, der seine Position im letzten Jahr durch Einbeziehung von neuen Eisalzfaktoren wesentlich gestärkt hat. Durch eine neue Zusammenarbeit zwischen Wintereisalze und Salzfabrikation wirken übrigens auch auf dem

Herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisberuhigung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranjar, mit täglich 1000 Kilo Kunstseideproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

Auch wie in Belgien liegen die Verhältnisse auch in anderen Ländern, vor allem in England und Italien. Die Kämpfe, die sich augenblicklich in der internationalen Kunstseidenindustrie abspielen, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen über eine neue Konvention der europäischen Produzenten immer wieder Schwierigkeiten ergeben, da jeder nationale Produzent bei der Quotenverteilung ein möglichst großes Stück für sich zu erwerben versucht. Die Erklärungen der italienischen Enla-Biscoff können einen Zweifel darüber lassen, daß bis zur Errichtung einer neuen Konvention noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Rechen Sie, daß Dr. Hartogs Optimismus berechtigt ist? Der frühere Leiter der Allgemeinen Kunstseide Union (A.U.), Dr. Hartogs, hat bei seinem Abschied von der A.U. ausgesprochen, daß die Preisrückgänge für Kunstseide seiner Meinung nach die Folge der allgemeinen Wirtschaftslage seien. In dieser Hinsicht dürfte Dr. Hartogs die Forderung nach Zusammenarbeit der Produzenten auf und sagte hinzu, daß eine Einschränkung der Produktion nicht notwendig sei, da diese noch immer hinter dem Verbrauch zurückbleibe. Sie stimmen nun mit diesen Ausführungen des zurückgetretenen Leiters der A.U. die tatsächlichen Verhältnisse überein? Fast gleichzeitig, als Dr. Hartogs seine optimistischen Ausführungen machte, kam die Nachricht, daß die belgischen Kunstseideproduzenten ihre Preise um mehr als 10 Prozent

erweitert der Stickstoffproduktion. — Die Nebenprodukte. — Auch hier Konkurrenz für die F.-G. Farbenindustrie? Während sich die Kali-Industrie bisher in der Hauptsache auf die Gewinnung und den Vertrieb von Kalibüngelagen beschränkt, hört man jetzt, daß die deutsche Kali-Industrie auf eine wesentliche Erweiterung ihres Produktionsbereichs hinarbeitet. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Wintereisalze-Fabrikation nur einige Patentprozesse im Wege stehen. Was gerade die Wintereisalze-Konzern für den Salzfabrikationskonzern besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, daß der Wintereisalze-Konzern in die Reihe der Stickstoffproduzenten einbezogen ist und daß die Vereinigung von Kali und Stickstoff ein neues Feld für die deutsche Kali-Industrie eröffnet. Da an der europäischen Kali-Industrie auch die elfassischen Gruben beteiligt sind, spielen die neuen Interessen der deutschen Kali-Industrie stark nach Frankreich herüber. Hieraus mag es auch zurückzuführen sein, daß in den letzten Tagen Frankreichs starkes Interesse für deutsche Kaliwerte bekundet.

Reben der Düngerverträge spielen bei den Umorganisationsplänen in der deutschen Landwirtschaft auch Fragen der Nebenprodukte eine gewichtige Rolle. Neben diesen Nebenprodukten bisher auch in der deutschen Kali-Industrie kein allzu großes Vertriebsgebiet, so glaubt man doch, durch Zusammenfassung der Kali-Industrie einen besonderen Industriezweig unter einheitlichen Gesichtspunkten aufbauen zu können. Die Ausichten hierfür sind durchaus günstig. Es haben sich in letzter Zeit neue Verwendungsmöglichkeiten für die Nebenprodukte erschlossen, so daß man wohl damit rechnen kann, daß es der Kali-Industrie gelingen wird, ein neues rentables Arbeitsgebiet in ihren Aufgabenkreis hineinzufügen.

Der wiederholt angeregte Gedanke eines Kalitrukes wird durch die bevorstehenden Transaktionen scheinbar nicht gefördert; denn die Einbeziehung der Durba-Gruppe ist aus juristischen Gründen so gut wie ausgeschlossen. Das Motiv der neuen Kombination wird der Wintereisalze-Konzern sein, der seine Position im letzten Jahr durch Einbeziehung von neuen Eisalzfaktoren wesentlich gestärkt hat. Durch eine neue Zusammenarbeit zwischen Wintereisalze und Salzfabrikation wirken übrigens auch auf dem

Herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisberuhigung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranjar, mit täglich 1000 Kilo Kunstseideproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

Auch wie in Belgien liegen die Verhältnisse auch in anderen Ländern, vor allem in England und Italien. Die Kämpfe, die sich augenblicklich in der internationalen Kunstseidenindustrie abspielen, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen über eine neue Konvention der europäischen Produzenten immer wieder Schwierigkeiten ergeben, da jeder nationale Produzent bei der Quotenverteilung ein möglichst großes Stück für sich zu erwerben versucht. Die Erklärungen der italienischen Enla-Biscoff können einen Zweifel darüber lassen, daß bis zur Errichtung einer neuen Konvention noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Rechen Sie, daß Dr. Hartogs Optimismus berechtigt ist? Der frühere Leiter der Allgemeinen Kunstseide Union (A.U.), Dr. Hartogs, hat bei seinem Abschied von der A.U. ausgesprochen, daß die Preisrückgänge für Kunstseide seiner Meinung nach die Folge der allgemeinen Wirtschaftslage seien. In dieser Hinsicht dürfte Dr. Hartogs die Forderung nach Zusammenarbeit der Produzenten auf und sagte hinzu, daß eine Einschränkung der Produktion nicht notwendig sei, da diese noch immer hinter dem Verbrauch zurückbleibe. Sie stimmen nun mit diesen Ausführungen des zurückgetretenen Leiters der A.U. die tatsächlichen Verhältnisse überein? Fast gleichzeitig, als Dr. Hartogs seine optimistischen Ausführungen machte, kam die Nachricht, daß die belgischen Kunstseideproduzenten ihre Preise um mehr als 10 Prozent

erweitert der Stickstoffproduktion. — Die Nebenprodukte. — Auch hier Konkurrenz für die F.-G. Farbenindustrie? Während sich die Kali-Industrie bisher in der Hauptsache auf die Gewinnung und den Vertrieb von Kalibüngelagen beschränkt, hört man jetzt, daß die deutsche Kali-Industrie auf eine wesentliche Erweiterung ihres Produktionsbereichs hinarbeitet. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Wintereisalze-Fabrikation nur einige Patentprozesse im Wege stehen. Was gerade die Wintereisalze-Konzern für den Salzfabrikationskonzern besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, daß der Wintereisalze-Konzern in die Reihe der Stickstoffproduzenten einbezogen ist und daß die Vereinigung von Kali und Stickstoff ein neues Feld für die deutsche Kali-Industrie eröffnet. Da an der europäischen Kali-Industrie auch die elfassischen Gruben beteiligt sind, spielen die neuen Interessen der deutschen Kali-Industrie stark nach Frankreich herüber. Hieraus mag es auch zurückzuführen sein, daß in den letzten Tagen Frankreichs starkes Interesse für deutsche Kaliwerte bekundet.

Reben der Düngerverträge spielen bei den Umorganisationsplänen in der deutschen Landwirtschaft auch Fragen der Nebenprodukte eine gewichtige Rolle. Neben diesen Nebenprodukten bisher auch in der deutschen Kali-Industrie kein allzu großes Vertriebsgebiet, so glaubt man doch, durch Zusammenfassung der Kali-Industrie einen besonderen Industriezweig unter einheitlichen Gesichtspunkten aufbauen zu können. Die Ausichten hierfür sind durchaus günstig. Es haben sich in letzter Zeit neue Verwendungsmöglichkeiten für die Nebenprodukte erschlossen, so daß man wohl damit rechnen kann, daß es der Kali-Industrie gelingen wird, ein neues rentables Arbeitsgebiet in ihren Aufgabenkreis hineinzufügen.

Der wiederholt angeregte Gedanke eines Kalitrukes wird durch die bevorstehenden Transaktionen scheinbar nicht gefördert; denn die Einbeziehung der Durba-Gruppe ist aus juristischen Gründen so gut wie ausgeschlossen. Das Motiv der neuen Kombination wird der Wintereisalze-Konzern sein, der seine Position im letzten Jahr durch Einbeziehung von neuen Eisalzfaktoren wesentlich gestärkt hat. Durch eine neue Zusammenarbeit zwischen Wintereisalze und Salzfabrikation wirken übrigens auch auf dem

Herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisberuhigung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranjar, mit täglich 1000 Kilo Kunstseideproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

Auch wie in Belgien liegen die Verhältnisse auch in anderen Ländern, vor allem in England und Italien. Die Kämpfe, die sich augenblicklich in der internationalen Kunstseidenindustrie abspielen, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen über eine neue Konvention der europäischen Produzenten immer wieder Schwierigkeiten ergeben, da jeder nationale Produzent bei der Quotenverteilung ein möglichst großes Stück für sich zu erwerben versucht. Die Erklärungen der italienischen Enla-Biscoff können einen Zweifel darüber lassen, daß bis zur Errichtung einer neuen Konvention noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Rechen Sie, daß Dr. Hartogs Optimismus berechtigt ist? Der frühere Leiter der Allgemeinen Kunstseide Union (A.U.), Dr. Hartogs, hat bei seinem Abschied von der A.U. ausgesprochen, daß die Preisrückgänge für Kunstseide seiner Meinung nach die Folge der allgemeinen Wirtschaftslage seien. In dieser Hinsicht dürfte Dr. Hartogs die Forderung nach Zusammenarbeit der Produzenten auf und sagte hinzu, daß eine Einschränkung der Produktion nicht notwendig sei, da diese noch immer hinter dem Verbrauch zurückbleibe. Sie stimmen nun mit diesen Ausführungen des zurückgetretenen Leiters der A.U. die tatsächlichen Verhältnisse überein? Fast gleichzeitig, als Dr. Hartogs seine optimistischen Ausführungen machte, kam die Nachricht, daß die belgischen Kunstseideproduzenten ihre Preise um mehr als 10 Prozent

erweitert der Stickstoffproduktion. — Die Nebenprodukte. — Auch hier Konkurrenz für die F.-G. Farbenindustrie? Während sich die Kali-Industrie bisher in der Hauptsache auf die Gewinnung und den Vertrieb von Kalibüngelagen beschränkt, hört man jetzt, daß die deutsche Kali-Industrie auf eine wesentliche Erweiterung ihres Produktionsbereichs hinarbeitet. Im Mittelpunkt dieser Bestrebungen steht die Wintereisalze-Fabrikation nur einige Patentprozesse im Wege stehen. Was gerade die Wintereisalze-Konzern für den Salzfabrikationskonzern besonders wertvoll macht, ist die Tatsache, daß der Wintereisalze-Konzern in die Reihe der Stickstoffproduzenten einbezogen ist und daß die Vereinigung von Kali und Stickstoff ein neues Feld für die deutsche Kali-Industrie eröffnet. Da an der europäischen Kali-Industrie auch die elfassischen Gruben beteiligt sind, spielen die neuen Interessen der deutschen Kali-Industrie stark nach Frankreich herüber. Hieraus mag es auch zurückzuführen sein, daß in den letzten Tagen Frankreichs starkes Interesse für deutsche Kaliwerte bekundet.

Reben der Düngerverträge spielen bei den Umorganisationsplänen in der deutschen Landwirtschaft auch Fragen der Nebenprodukte eine gewichtige Rolle. Neben diesen Nebenprodukten bisher auch in der deutschen Kali-Industrie kein allzu großes Vertriebsgebiet, so glaubt man doch, durch Zusammenfassung der Kali-Industrie einen besonderen Industriezweig unter einheitlichen Gesichtspunkten aufbauen zu können. Die Ausichten hierfür sind durchaus günstig. Es haben sich in letzter Zeit neue Verwendungsmöglichkeiten für die Nebenprodukte erschlossen, so daß man wohl damit rechnen kann, daß es der Kali-Industrie gelingen wird, ein neues rentables Arbeitsgebiet in ihren Aufgabenkreis hineinzufügen.

Der wiederholt angeregte Gedanke eines Kalitrukes wird durch die bevorstehenden Transaktionen scheinbar nicht gefördert; denn die Einbeziehung der Durba-Gruppe ist aus juristischen Gründen so gut wie ausgeschlossen. Das Motiv der neuen Kombination wird der Wintereisalze-Konzern sein, der seine Position im letzten Jahr durch Einbeziehung von neuen Eisalzfaktoren wesentlich gestärkt hat. Durch eine neue Zusammenarbeit zwischen Wintereisalze und Salzfabrikation wirken übrigens auch auf dem

Herabgesetzt haben. Der Grund für diese Preisberuhigung ist darin zu sehen, daß ein belgischer Aufseher, die Societes de Maranjar, mit täglich 1000 Kilo Kunstseideproduktion, die Preise der drei belgischen Konzerne Tubize-Biscoff-Obourg unterbietet. Die belgischen Großproduzenten beantworteten diese Kampfmaßnahmen ebenfalls mit Preisermäßigungen.

Auch wie in Belgien liegen die Verhältnisse auch in anderen Ländern, vor allem in England und Italien. Die Kämpfe, die sich augenblicklich in der internationalen Kunstseidenindustrie abspielen, sind hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Verhandlungen über eine neue Konvention der europäischen Produzenten immer wieder Schwierigkeiten ergeben, da jeder nationale Produzent bei der Quotenverteilung ein möglichst großes Stück für sich zu erwerben versucht. Die Erklärungen der italienischen Enla-Biscoff können einen Zweifel darüber lassen, daß bis zur Errichtung einer neuen Konvention noch große Schwierigkeiten zu überwinden sind.

Rechen Sie, daß Dr. Hartogs Optimismus berechtigt ist? Der frühere Leiter der Allgemeinen Kunstseide Union (A.U.), Dr. Hartogs, hat bei seinem Abschied von der A.U. ausgesprochen, daß die Preisrückgänge für Kunstseide seiner Meinung nach die Folge der allgemeinen Wirtschaftslage seien. In dieser Hinsicht dürfte Dr. Hartogs die Forderung nach Zusammenarbeit der Produzenten auf und sagte hinzu, daß eine Einschränkung der Produktion nicht notwendig sei, da diese noch immer hinter dem Verbrauch zurückble



Fische
 Frisch von der See
 in schwerster Verpackung!
KABLIAU
 und
Schellfische
 topflos
 Pfd. im Ganzen 46 Pf. im 1/4 Ansch. 50
Rabitanfilet 80 Pfund
Stockfische 35 Pf. frisch gewässert
 Britisch geräucherte
Süß-Büchlinge
Lachsheringe
Heringsalat 25 Pf. 1/4 Pfd.

In unserem Fisch-Spezialgeschäft

Holländ. Schellfische u.
 Kabliau, Treilchen
 Schellfisch-Filet
 Schollen, Bratfischfische
Zander pfd. 1.20
 Große Auswahl in
 Marinaden
 Feinmarinaden
 Geflügel

5% Rabatt Pflaünkuch

Trauerbriefe liefert rasch u. in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Telefon Nr. 18.

CARMOL (KARMELETERGEIST)

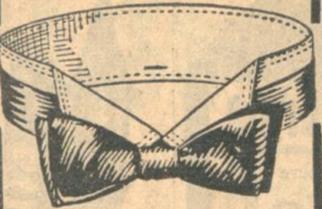


GEGEN RHEUMA, HEXENSCHUSS, KREUZKOPF, ZAHNSCHMERZEN.

Drogerie Lösch, Herrenstraße; Drogerie Tscherning, Amalienstraße 19.

Eingetroffen:
Kartoffel
 schöne gelbl. Ware
 Zentner
4.-
 frei Haus.
Bucherer

FORM BALTIMORE



Zum Gesellschaftsanzug
 neue
Kragen und Krawattenform
 der Firma
Rud. Hugo Dietrich

Aufwertungshypotheken.

Der Termin der Rückzahlung dürfte bei Aufwertungshypotheken über den 1. Jan. 1932 nicht verlängert werden. Es empfiehlt sich daher die Gelder zur Ablösung rechtzeitig zu sichern. Zur Beschaffung und näheren Auskunft stehe zur Verfügung.
 Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Karlsruhe, Kaiserstraße 221, Tel. 75 und 76.

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
 Stromverbrauch am Waschtage 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben. Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G.
 Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
 Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Gotthard
 Versicherungs-Bank
 Versicherungen aller Art

Gotthard Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Gotthard Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Gotthard Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft.
Gotthard Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft.

Kissel

Große Zufahren Cabliau Pfd. 46/50

Holl. Schellfische u. Cabliau gew. Stockfische Goldbarschfilets
 Rotzungen
 Seezungen
 Heilbutt
 Steinbutt
 Zander
 Nord- und Rheinsalm

Mastgeflügel Fasanen, Reh, Wildenten

Kissel Kaiserstr. 150 Tel. 186 u. 187

Holz

Bündel- 30 Bündel Mk. 6.30 frei Haus.

Bucherer

Weld gebild. Herr in et. Verhältn. würde m. Bwwe. geb. Dame mit 91. gut erzo. gesund. hübsch. Sohn, 20. gem. in d. D. aufz. - sehen? 33 J. alt. renz. (früh. Geschäftstochter), ev. tüchtig. schriftstellerisch begabt. Möbel f. 1. groß. Sim. u. kompl. Küche vorhanden. Näheres unter Nr. 1862 im Tagblattbüro.

Bandw. Anfang 40er. fath. wü. schwed. baldiacer

Heirat mit Fräulein oder Witwe in Verbindung zu treten. Ernü. gemeinde Angeb. mit Bild unter Nr. 1417 ins Tagblatt. erbet.



Gesunde schöne Zähne!
 Verschaffen Sie Ihrem Kinde diese wunderbare Gabe fürs ganze Leben! Ärzte und Zahnärzte empfehlen, den Kindern von Geburt an Lebertran zu geben. Er ist am besten in „Scott's Emulsion“ zu nehmen und schmeckt wie Mandelcreme. Millionen von Kindern sind mit Scott großgezogen worden. Aber die echte Scott muß es sein! In allen Apotheken und Drogerien für 1.75 und 3.00 RM zu haben.
 Depot: Berthold-Apotheke, Becker, Rintheimerstraße 1, Friedrich-Apotheke, Kilian, Durlacher Allee, Hof-Apotheke, Dr. Krieger, Kaiserstr. 201, Internationale Apotheke, Dr. Lindner, Kaiserstraße 80, Baden-Drogerie, Kaiserstraße 245, Drogerie Dehn, Nachf., Zähringerstr. 55, Germania-Drogerie, Lang, Sofienstr. 128, Drogerie Lösch, Körnerstr. 26, Luise-Drogerie, Reiss Nachf., Luisenstr. 68, Drogerie Manschott, Ecke Lenz- und Klauereckstraße.

Münchener Telegramm Zeitung Ab 31. Dezember in Verbindung mit



Im Sport-Telegraph berichten erstklassige Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports, des Turnens und über alle Sportereignisse. Abonnement der „Münchener Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraph“ unverändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig.
 Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchener Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraph“ München, Sendlingerstraße 80, Fernruf 926 11.
Probennummern auf Wunsch

Zuckerkrank?
 dann „Faekol“
 Keine strenge Diät. Täglich neue Erfolgsberichte. Verlangen Sie sofort kostenlose Probe und wissenschaftl. Abhandlung mit vielen arztl. Gutachten. C. Nicolaisen, Berlin 59, Rathenower Str. 73, Orig.-Pack. 9/75 in Apotheken zu haben.

Massagen
 Gesichtspflege in und außer dem Hause
Frida Dörr ärztlich geprüft
 Lammstr. 15 (Friedrichspl.) Tel. 6841

Familien-Nachrichten.

Bermählte.
 Reinhard Grün — Martha Grün, geb. Schmid, Freiburg. — Dr.-Ing. Walter Fries — Hedwig Fries, geb. Lerch, Mannheim-Pforzheim. — Willy Stähler — Lore Stähler, geb. Wurster, Pforzheim — Stuttgart. — Dr. med. Kurt Welsch — Marianne Welsch, geb. Schmid, Pforzheim.

Geburten.
 Richard Hoffjäh und Frau Clara, geb. Weiß, Pforzheim — Tochter.

Gestorben.
 Johanna Böhm, geb. Kaufmann, Mannheim, 52 Jahre alt. — Frau Klara Schmid, geb. Geiß, Mannheim, 49 Jahre alt. — Theodor Friederich, Gutsbesitzer, Dürheim, 30 Jahre alt. — Lieselotte Ehrhard, Heidelberg. — Bernhard Oppenheimer, Döfingenheim, 80 Jahre alt. — Willy Brand, Heidelberg, 18 Jahre alt. — Josef Hüller, Heidelberg, 78 Jahre alt. — Franz Fehring, Heidelberg-Handschuhsheim, 68 Jahre alt. — Frau Fanny Kreis, geb. Kling, Pforzheim, 71 Jahre alt. — Valentin Geiger, Pforzheim, 57 Jahre alt.

Kaufgesuche

Büfett, Schrant, Diplom. - Schreibfisch, Pluraarderobe au faufen gel. Ang. u. Nr. 1874 l. Tagblatt. erb.

Zu kaufen gesucht: Schlafzimm., Esszimmer Küche od. einzel. Stühle. Ang. u. Nr. 1876 l. Tagblatt. erb.

Möbel aller Art, neu u. geb. kaufen Sie gut u. billig b. Othmann, Jähringerstr. 29.

Felle Kürschner: Neumann Erdprinzestr. 3, Bondelupl.

Unterricht Erkläfassen Klavierunterricht ert kont. ab. Fehrerin u. nimmt nach Schiller an. Adresse im Tagblattbüro an erf.

Altitalienische Geige zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 1859 l. Tagblatt. erb.

KAISERSTR. 203

werden alle Anzeigen Geschäftsanzeigen Familienanzeigen Gelegenheitsanzeigen

Abonnamente Neubestellungen Umzüge Reiseabonnements u.

Druckereien jeder Art von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr entgegengenommen. Telefon 18-21

KARLSRUHER TAGBLATT

TANZSCHULE
 BEGINN
GROßKOPF
 NEUER KURSE
 PRIVATSTUNDEN
 HERRENST. 33

Gute Bücher
 Lesen Sie billig durch ein Abonnement in der Selbstbibliothek Herrenstraße 3.
 Abonnements bei tagl. Wechsel pro Monat RM 1.- mäßige Versandgebühr. Verlangen Sie Bedingungen. Versand auch nach auswärts.

Reste müssen geräumt werden. Spottbillig
 Kleiderstoff-Reste per Mtr. 2.45 1.95 1.45 u. —.85
 Mantel-Reste 130/140 breit 4.80 3.90 2.90 u. 2.25
 Waschamt-Reste pr. Mtr. 1.95 1.35 u. 1.—
 Maskenstoffe, Flanelle, Wascheide -.95 -.78 -.68 u. —.58
Spezialhaus Otto Lewin
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 28
 Dem Warenkaufabkommen d. Bad Beamtenbank angeschlossen.

Badisches Landestheater.
 Donnerstag, 23. Jan.
 D 14 (Donnerstag)
 2. S.-Or. u. 1501 bis 1550.

Hänfel und Gretel

Märchenoper von Humperdinck.
 Dirigent: Schwarz.
 Regie: Dr. Sandberg.
 Musik: Humperdinck.
 Kostüm: Seibert.
 Bühnen: Seibert.
 Dekor: Seibert.

Hierauf: Tanz-Gaite

(Der Rührader.)
 Von Zichatsch.
 Dirigent: Schwarz.
 Choreographische Leitung: H. J. Birkmann.
 Mitwirkende:
 Das Ballet, die Balletschule für Tanz, die Kinderballettschule.
 Anfang 19 1/2 Uhr.
 Ende 22 Uhr.
 Preise 0 (1,00-7,00).

Fr. 24. 1.: Faust
 2. Teil. So. 25. 1.:
 Neu einstudiert: Zornato Fallo. So. 26.
 1.: Nachmittags. Die
 andere Seite. Abends:
 Figaros Hochzeit. Im
 Konzerthaus: Zum
 Erkennen! ... Vater
 sein. 27. 1.: 5. Sin-
 tonie-Koncert.

Colosseum

Täglich 8 Uhr
 Sonntags 3 1/2 u. 8 Uhr
**Glauer's Royal
 Midglets-Theater**
 Die kleinsten
 Menschen d. Welt
 Außerdem das große
 Varieté-Programm
 von Weizram

Günther Wilhelm
 Unsere Hanneiore hat am 21. Jan.
 ein Brüderchen bekommen
**A. W. Reinbold u. Frau
 Hildegard, geb. Stober.**
 Bandoeng (Java)
 zurzeit Karlsruhe
 Landesfrauenklinik Prof. Linzenmeier

Empfehlungen
Achtung!
 Nähmaschinen läßt
 man am besten vom
 Fachmann reparieren.
 Auf Wunsch im Haus
 durch Schwärmer
 Gassfeld.
 Billigste Arbeit.



**Karlsruher
 Hausfrauenbund.**
 Heute Donnerstag, d. 23. abends
 20 Uhr, findet in der Glas-
 halle des Staatstheater-Laura ein
 Vortrag des Herrn Dipl.-Ing.
 Seybold, Berlin, über:
 „Gutes Licht gehört zum Haushalt“
 statt. Anschließend wird ein kleines Theaterstück
 die bei Kachelampfen aufgeführt und zum Schluss
 die vorgeführten Musterleuchten gratis verlost.

**Reichs-
 Berufs-Wettkampf
 der deutschen Angestelltenjugend**
 Sonntag, 26. Januar, 11 Uhr
 Handelsschule II, Kriegsstr.
 Jugendbund im G. D. A.

D.H.V.
 Heute abend 8.30 Uhr
Alpenfahrten
 im Lichtbild von Oberbergwart
 Speck im Ortsgruppenheim
 Karlstraße 4, unter Mitwirkung
 der Gesangsgruppe und der per-
 sönlich Anwesenheit des Bundes-
 vorsitzenden der Männerchöre
 im D.H.V. Koll. Tebie-Hamburg

Klavierstimmen
 sowie Reparaturen an Flügeln,
 Planinos und Harmoniums über-
 nimmt zur gediegensten Ausführung
Ludwig Schweisgut Erbprinzenstr. 4
 beim Rindfleischplatz
 Telefon 1711

Heute
 abend 8 Uhr, Musikhochschule, Kriegsstr. 160
**8. Internes Konzert der
 Kusterergemeinde e.V.**
 Solisten: M. Janson-Scharbau (Sopran),
 Arthur Kusterer (Klavier)
 Eintritt nur für die Mitglieder der Kusterer-Gemeinde
 und des Landesvereins Badische Heimat

Amtliche Anzeigen
 Der Plan über die Herstellung
 von Kabelkanälen in Karlsruhe
 und zwar
 a) in der Kriegsstraße beim Hotel Germania.
 b) in der Beierthimer Allee von der War-
 tenstraße ab gegen das Feuerwehrgelände.
 c) am Neublock Schwarzwald, Reichs-
 Hofstraße.
 d) in der Warfarafentstraße vom Rind-
 fleischplatz bis zur Kriegsstraße.
 liegt beim Telegrafengebäude Karlsruhe
 Nr. 151 u. 152, den 22. Januar 1930.
 Telegrafengebäude.

Stammholzersteigerung
 Die Gemeinde Staffort versteigert am
 Donnerstag, den 30. Januar, vormittags
 10 Uhr beginnend, in ihrem Gabenstall:
 5 Buben von 1,70 m. abwärts, 19 Eichen
 von 3,83 m. abwärts, 70 Eichen von 1,31 m.
 abwärts, 16 Birken, 9 Kiefern, 26 Fichten,
 1 Weide und 1 Ape.
 Der Gemeinderat.

Kaiserstr. 150, gegenüber der Haupt-
 post — schönste und beste Lage
**6 Zimmer
 und Küche**
 (2 Treppen) für Privatwohnung oder
 Geschäftszwecke sofort zu vermieten
Mans Kissel

Am Neublock Rote, Reichs-, Schwarzwald-
 und Schenkerstraße sind schöne geräumige
**3- und 4 Zimmer-
 wohnungen**
 mit eingerichteten Bad und Heizung, Bal-
 kon, Veranda, Manlarde, auf 1. April und
 1. Juli bezugsfähig zu vermieten. Besichtigung
 täglich von 11-12 und 2-3 Uhr. Telefon 42.
 Alles Nähere durch W. Braun,
 Dorfstraße 23, — Telefon 3656.

Wohnungsaufsch
2 Zimmerwohn.
 mit Speisek. gegen
 3 Zim.-Wohn. zu tan-
 zischen. Angebote unter
 Nr. 1402 i. Tagblatt.

Zu vermieten
 In der Westend-
 straße Nr. 25 ist im
 3. Stod. eine schöne
6 Zimmerwohn.
 mit Küche, Bad und
 sonstigen Zubehör auf
 1. April ds. Jahres
 zu vermieten.
 Näheres E. Hoffmann,
 Bismarckstraße 10,
 Telefon 614.

**Geräumige 2 Zim.-
 wohnung** in schöner
 Westendstraße auf
 1. April an 1. Familie
 zu vermieten. Geff.
 Angeb. unt. Nr. 1372
 ins Tagblatt. erbet.

Lebensbedürfnisverein
 Solange Vorrat, geben wir unsere
Tafeläpfel
 zu **10** das Pfund ab.
 Abgabe nur an Mitglieder.

Ein Rechenexempel!
 Schließen Sie mit uns einen Bauspar-Vertrag! Sie
 werfen dann nicht länger Unsummen für Miete und
 Zinsen von Fenster hinaus, sondern schaffen sich
 mit unserem zinsfreien, unkündbaren Bau-
 und Hypothekengeld mit der Zeit ein wertvolles,
 schuldensches Besitztum. Auch kleine monat-
 liche Sparbeiträge genügen. Zugleich sind Sie
 ohne Ziffern-Untersuchung prämiert in der
 Lebensversicherung.
 Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.
 Erbteile kostenlos. Prosop. Karlsruhe 2
 Name: _____
 Adresse: _____
 Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert.
 Über **zinn Million**
 Baudarlehen laut notariellem Protokoll
 in den letzten zwei Monaten zuerteilt.

**Sonntage
 im
 Mittelmeer**
1. Orientfahrt 1930
 vom 13. März bis 7. April (25 Tage)
 Fahrpreise von RM. 690.-
 an aufwärts.
2. Orientfahrt 1930
 vom 9. April bis 4. Mai (25 Tage)
 Fahrpreise von RM. 690.-
 an aufwärts.
Mittelmeerfahrt 1930
 vom 24. Mai bis 12. Juni (19 Tage)
 Fahrpreise von RM. 540.-
 an aufwärts.
 Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen
NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb,
 Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße.
 In Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd,
 Vertretung:
 Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., am Leopoldplatz.
 In Offenburg: Becht & Gehring, Unterbahnhof.

**Obst- und Gemüse-
 Konserven**
 Unsere
**Opfollölöl-
 Molkerei:**

Schnitt- Bohnen	1/2 Dose 70 Pfg an
Erbien	1/2 Dose 70 Pfg an
Karotten	1/2 Dose 55 Pfg. an

**Erbisen mit Karotten
 Leipziger Allerlei
 Diverse Spargel
 Champignons
 Italienisches
 Tomatenmark**

Wflaumen	95 Pfg. 55 Pfg. ohne Stein
Mirabellen	1.20 70 Pfg.
Breiselbeer	1.40 80 Pfg.

Breiselbeeren
 offen 70 Pfg. 10 Pfd. - 6,40
 Eimer

Besonders preiswert
**einige Waggons
 Apfelmus**
 1/2 Dose **65** Pfg
 tafelfertig

**Erdbeeren
 Ananas**

Pfänkuch

5% Rabatt

Pfänkuch

Apfelgelee
 und
Marmeladen
 zum Köllen der
**Softwaflb-
 Krüfeln**

Apfelgelee offen Pfd.	60 Pfg
5 Pfd.-Eimer	3.-
Zwetschen- Marmelade Pfd.	65 Pfg
Bierfrucht- Marmelade Pfd.	60 Pfg
Zwetschen	105 Pfg
in Apfel 2 Pfd.-Eimer	
Neu eingeführt Svelletta	
Zwetschenmus nach Hausfrauen-Art	
1 Pfd.- Glas	65 Pfg
2 Pfd.- Eimer	110 Pfg
Staters erlesene Früchte (süßes süßsüß-Marmelade)	
Glas	75 Pfg

**Zür Arzt,
 Zahnarzt od. Rechtsanwalt!**
 In feinem modern eingerichteten Hause
 mit Zentralheizung etc., im geschäftlichen
 Zentrum von Karlsruhe gelegen (ruhige,
 vornehme Straße), ist per 1. April ds. Jrs.
 die 1. Etage (wunderhübsche 6 Zimmer-
 wohnung mit Küche und Bad) und im
 Parterre 2 vollkommen reparierte Zimmer
 für Büros oder zur Ausübung der Praxis
 geeignet zu vermieten. Geff. Angebote sind
 zu richten unter Nr. 1419 an Rudolf Hoffe,
 Reutplatz an der Stadt.

Chemische Fabrik
 sucht brandgefährlichen
Platzvertreter
 zum Besuch industrieller und ge-
 werblicher Abnehmerkreise.
 Angebote unter Nr. 1410 ins Tag-
 blattbüro erbeten.

Offene Lehrstellen.
Kochfräulein
 über 17 Jahre, zur vollen Ausbildung als
 Rest-Köchin für sofort und später gesucht.
Schneiderin
 mit nur gutem Schulzeugnis
Poliererin
 gepr. Hausgehilfin
 für sofort.

Verkäufe
- Pianos -
 in öffentl. Ausführung,
 zu billigen Preisen,
 Teilzahlung, Umtausch
 älterer Instrumente.
 Pianoshaus
 7b, Bismarckstr. 7b,
 Bismarckstr. 7b.
 Zu verkauf: Beiten,
 Schrank, Pianon, Bü-
 cherregal, Kuchenschrank,
 Waldhorn, m. Spie-
 gel, Matrassen, Ne-
 derbett, Bill. Tisch, Hül-
 labücher, 12, Verff.

**Gebrauchte
 Pianos**
 Gelegenheitskäufe:
 1 Leichter
 1 Blüthner
 2 Neumeyer
 1 Zimmermann
 1 Tafelklavier
 Volle Garantie
 Freie Lieferung
H. Maurer
 Kaiserstr. 176
 Ecke Hirschstraße
 Straßenbahn-Alteotel 1

Verkaufe
- Pianos -
 in öffentl. Ausführung,
 zu billigen Preisen,
 Teilzahlung, Umtausch
 älterer Instrumente.
 Pianoshaus
 7b, Bismarckstr. 7b,
 Bismarckstr. 7b.
 Zu verkauf: Beiten,
 Schrank, Pianon, Bü-
 cherregal, Kuchenschrank,
 Waldhorn, m. Spie-
 gel, Matrassen, Ne-
 derbett, Bill. Tisch, Hül-
 labücher, 12, Verff.

Mietgesuche
 Danermieter sucht
**2-3 Zimmer-
 wohnung**
 mit Bad, auch Neu-
 bau. Angebote mit
 Preis unter Nr. 1375
 ins Tagblatt. erbet.

4 Zim.-Wohn.
 mit Anbehör in Süd-
 weststadt auf 1. April
 gesucht. Angebote m.
 Preisangabe unter Nr.
 1373 ins Tagblatt. erbet.

Offene Stellen
**Erfahrene
 Kindergärtnerin**
 2 Klasse, nicht unter
 25 Jahren, die etwas
 nähern kann und im
 Haushalt hilft, zu 2
 Kindern, 8 u. 4 J.
 Angebote mit Bild
 und Zeugnissen an
 Frau Richter,
 Forstheim,
 Bismarckstr. 7.
 Ein fleiß. ehrliches
Mädchen
 für den Haushalt so-
 fort gesucht.
 Bismarckstr. 30, part.

1 leeres Zimmer
 u. Küche ist an eine
 einzelne Frau od. Erl.
 am lieb. Bernh. u.
 1. Febr. od. 1. März
 in sehr gutem Hause
 zu verm. Näh. Birtel 3.
 Ede Waldhornstraße.

Gut möbl. Zimm.
 per 1. Febr. zu ver-
 mieten. Näheres:
 Dorfstr. 13, 3. St.
Ein möbl. Zimm.
 an anständiges Mäd-
 chen od. sol. Arbeiter
 sofort zu vermieten.
 Näheres durch
 W. Braun,
 Dorfstraße 23, —
 Telefon 3656.

Abonnenten berücksichtigt bei Ein-
 käufen die Inserenten d.
 „Karlsruher Tagblattes“

**Obst- und Gemüse-
 Konserven**
 Unsere
**Opfollölöl-
 Molkerei:**

Schnitt- Bohnen	1/2 Dose 70 Pfg an
Erbien	1/2 Dose 70 Pfg an
Karotten	1/2 Dose 55 Pfg. an

**Erbisen mit Karotten
 Leipziger Allerlei
 Diverse Spargel
 Champignons
 Italienisches
 Tomatenmark**

Wflaumen	95 Pfg. 55 Pfg. ohne Stein
Mirabellen	1.20 70 Pfg.
Breiselbeer	1.40 80 Pfg.

Breiselbeeren
 offen 70 Pfg. 10 Pfd. - 6,40
 Eimer

Besonders preiswert
**einige Waggons
 Apfelmus**
 1/2 Dose **65** Pfg
 tafelfertig

**Erdbeeren
 Ananas**

Pfänkuch

5% Rabatt

Pfänkuch